Nr. 500 Abend-Ausgabe
B 248

Berlin

Montag, 22. Oktober 1928
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff (A 7) 3600—3685 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Wieviel will England haben?

Churchills Rechenexempel

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **London**, 21. Oktober

Die Agenturen in Paris und London stellen, wie stets nach Unterredungen von Staatsmännern, mit Genugtuung fest, daß sich „die Thesen der beiden Länder" in der Reparationsfrage „stark genähert" hätten. Diese Feststellung ist eine liebenswürdige Verschleierung der Tatsache, daß man sich in Paris und auf Churchills Gut in Kent nur über eine Frage hat einigen können: über die Notwendigkeit, die in Genf an Deutschland gegebene Zusage einzulösen, wonach als Voraussetzung der Rheinlandräumung eine Sachverständigenkommission eingesetzt werden soll, um den interessierten Regierungen Vorschläge über eine endgültige Lösung der Reparationsfrage zu machen.

Wie weit England und Frankreich in vielen wesentlichen Gesichtspunkten der Reparationsfrage noch von einander entfernt sind, geht am besten aus einer Vergleichung der jeweiligen nationalen „Reparationsziele" hervor:

England: deutsche Gesamtleistung von etwa 20 Milliarden Mark, aufzubringen binnen vier bis sechs Jahren aus dem Ertrage größerer Anleihen in den Vereinigten Staaten, Abschaffung der Sachleistungen zwecks Erweiterung englischer Ausfuhrmöglichkeiten nach Frankreich und Italien, sowie möglichst restlose Ausschöpfung des deutschen Auslandskredites durch rasche Begebung der Reparationsanleihen. Ergebnis für England nach dem Spa-Schlüssel etwa 5 Milliarden Mark, ausreichend um mindestens fünf Jahreszahlungen an Amerika zu leisten und die Einkommensteuer in England herabsetzen zu können.

Frankreich: deutsche Gesamtleistung 30 bis 32 Milliarden Mark in der Regel in Annuitäten zu leisten. Ein bis zwei deutsche Anleihe-Emissionen, aus deren Erträgen Vorausleistungen auf die Annuitäten zu bewirken wären, um eine vorzeitige und endgültige Lösung der Rheinland- und Saarfrage zu ermöglichen. Die deutsche Annuität soll teils in Sachleistungen, teils in Bargeld bestehen. Letzteres soll wiederum zum größeren Teil direkt an die Alliierten abgeführt werden und nur zum kleineren Teil für Tilgung und Verzinsung der nicht allzu hohen Reparationsanleihen Deutschlands Verwendung finden. Verhältnis der Endsumme zum alljährlichen Aufbringen Deutschlands etwa wie 30 : 1.

Von englischer Seite wird jetzt zugegeben, daß die Franzosen sich von der Endsumme nichts haben abhandeln lassen und daß sie darauf bestanden haben, daß ein wesentlicher Teil der deutschen Leistungen in Form von Jahreszahlungen direkt an die Alliierten abgetragen werden soll. Die einzige Konzession, die Frankreich dem englischen Standpunkt bisher anscheinend machen wollte, war das Zugeständnis: wenn amerikanische Banken emissionsfreudig seinsollten, mit sich darüber reden zu lassen, daß von der deutschen Endsumme nach und nach ein Betrag bis zur Hälfte auf dem Anleihewege flüssig gemacht und nach einem neu zu bestimmenden Schlüssel im Auftrage der Alliierten à conto ihrer Schuldverpflichtungen abschnittweise an Amerika auszuliefern sei.

Diese Konzession der Franzosen, die sehr bestimmt limitiert ist, zeigt, daß man in Paris ganz abgesehen von seinen eigenen finanzpolitischen Sorgen eine klare Erkenntnis der letzten Ziele englischer Reparationspolitik besitzt. Die englische Reparationspolitik war von 1921 an niemals rein finanztechnischer Natur, sondern war stets von wesentlichen und vom englischen Standpunkt aus richtig gesehenen nationwirtschaftlichen Gesichtspunkten bestimmt. Das Sachleistungsabkommen, das Loucheur und Rathenau vor Genua und der Ruhr bereits abschlossen, konnte infolge englischer Einsprüche in der Reparationskommission nicht zur vollen entspannenden Wirkung in den deutsch-französischen Beziehungen gelangen. Während der Londoner Reparationsverhandlungen von 124 hat ein anderer englischer Schatzkanzler — Snowden — einen nicht weniger energischen Kampf gegen deutsche Sachleistungen an Frankreich und Italien geführt. Man hat in den maßgebenden Kreisen der englischen Industrie, die deutsche Sachleistungen nicht nur als ein „unfaires" Mittel empfunden, England aus traditionellen, westeuropäischen Absatzgebieten zu verdrängen, sondern hat die Aufträge, die Frankreich vor allem nach Deutschland herüberlegte, als eine höchst unerwünschte Stimulanz der deutschen Produktion und als ein vom englischen Standpunkt aus abzulehnender Ausgleichsfaktor in der deutschen Produktionsbilanz betrachtet.

Deutschland, so haben die englischen Industriellen gegenüber ihrer Regierung betont, bewirbt sich bei den leisesten Anzeichen eines Nachlassens der Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes um so intensiver um Sachleistungsaufträge in den Ländern der Alliierten und vermag dadurch sein Produktionstempo und den Beschäftigungsgrad seiner Arbeiterschaft in Zeiten, wo es sonst durch die Konjunktur der Welt ihn Mitleidenschaft gezogen wurde, höher zu halten als in anderen Industriestaaten. Diese Argumente hat man natürlich in verstärkter Form auch Churchill nahezubringen gesucht. Man hat dabei darauf hinweisen können, daß die Aufwärtsentwicklung der deutschen Industrie stark begünstigt worden sei durch die Bereitwilligkeit Amerikas, Deutschland Kredite einzuräumen. Je darlehnsfreudiger Amerika wurde, um so nachdrücklicher verlangte gerade die englische Industrie- und Handelspresse eine Festsetzung der endgültigen deutschen Reparationsleistungen und eine möglichst weitgehende „Kommerzialisierung" der deutschen Verpflichtungen.

Diese wirtschaftpolitische Tendenz in der englischen Betrachtung der Reparationsfrage kommt den dringendsten Aufgaben des Finanzministers Churchill ziemlich weit entgegen. Churchill braucht in den nächsten Jahren alljährlich etwa **38 Millionen Pfund, um den englischen Verpflichtungen an Amerika gerecht zu werden und 20 Millionen Pfund, um die Einkommensteuer um 6 Pence herabsetzen zu können.** Wird der Dawesplan nicht revidiert, so erhält Churchill als englischen Anteil einer deutschen Vollannuität etwa 29 Millionen Pfund und von Frankreich und Italien zusammen 8 bis 9 Millionen Pfund. Die Reparations- und Schuldeneinnahmen Englands decken alsdann gerade die Zahlung an Amerika. Churchill braucht aber mehr Geld. Einmal zur Deckung der Fehlbeträge im Budget, die in den nächsten Jahren durch die stark zurückgehenden Steuererträge entstehen werden, und dann braucht er 20 Millionen Pfund, um die Einkommensteuer vor den Wahlen zu ermäßigen.

Churchills Exempel geht nur dann für ihn befriedigend auf, wenn er an Stelle der 40 Millionen Pfund, die er heute von Deutschland und seinen Alliierten als Reparations- und Zinsenzahlungen erhält, aus Anleihebegebungen Deutschlands einen englischen Anteil von etwa 60 bis 65 Millionen Pfund erwarten kann. Daß diese englische Erwartung überhaupt nur dann in Erfüllung gehen kann, wenn alle deutschen Kreditquellen im Auslande restlos ausgeschöpft werden, sollte man sich in deutschen Sachverständigenkreisen sehr genau überlegen. 30 Milliarden Endleistung nach dem französischen Verfahren schont Deutschlands Kreditquellen viel mehr als 20 Milliarden nach dem englischen Verfahren.

Frankreich ist gewiß nicht geneigt, uns ein Geschenk zu machen, aber es besitzt zurzeit zweifellos ein weitergehendes Verständnis, als unser schärfster Konkurrent auf dem Weltmarkt England für die finanzpolitischen und wirtschaftspolitischen Voraussetzungen einer weiteren ungestörten gedeihlichen Entwicklung unserer Produktion und der Lebenshaltung des deutschen Volkes, an der es als langjähriger Gläubiger sich besonders interessiert glaubt.

Was Hugenberg will

Die Wahl Hugenbergs zum Vorsitzenden der Deutschnationalen Partei ist am Sonnabend erfolgt. Am Sonntag sollte in der Parteivertretung die programmatische Aussprache stattfinden. Sie ist ausgeblieben. Eine parteiamtliche Mitteilung erklärt, die Parteivertretung habe nach ausführlichen Referaten Hugenbergs und des Grafen Westarp, der Vorsitzender der Reichstagsfraktion bleibt, auf die vorgesehene Aussprache verzichtet. War man der Auffassung, daß schon in der Wahl Hugenbergs zum Vorsitzenden ein ausreichendes Richtungsbekenntnis abgelegt worden sei, wollte man vermeiden, daß die verschiedenen Gruppen An der Partei sich noch mehr auseinanderreden? Die Frage bleibt offen, aber es ist für die psychologische Beurteilung dieses Verzichts auf die programmatische Auseinandersetzung nicht unwichtig, zu wissen, daß die Parteivertretung auch darauf verzichtet hat, zu erfahren, mit welcher Mehrheit Hugenberg zum Parteivorsitzenden gewählt worden ist. Vor dem Wahlakt wurde beschlossen, eine Wahlprüfungskommission einzusetzen, die das Ergebnis zahlenmäßig feststellen, aber als strenges Geheimnis hüten sollte. Es wurde deshalb der Versammlung lediglich mitgeteilt, daß Hugenberg die Mehrheit der Stimmen erhalten habe. Aber welches zahlenmäßige Verhältnis von Anhängern und Gegnern sich ergeben hat, das wissen nur die Augoren der Prüfungs-Kommission. Ueberrascht hat das Wahlresultat nicht. Die „Vossische Zeitung" hat bereits in ihrer Abendausgabe vom Freitag vorausgesagt, daß Hugenberg aus der Wahl als alleiniger Parteidiktator hervorgehen werde. In wochenlanger Agitation bei den Landesverbänden ist die Wahl Hugenbergs vorbereitet worden und am Sonnabend scheint bei den noch schwankenden Elementen eine Rede des früheren Reichsministers Dr. v. Keudell sehr genützt zu haben, obwohl sie als Rit-Hugenberg-Rede gedacht war. Keudell sagte in der Parteivertretung rund heraus, daß nur jene für Hugenberg seien, die von ihm materiell abhängig seien. Gerade weil Dr. v. Keudell aussprach, was die ganze Versammlung wußte, wurde die Rede als „taktlos" empfunden und bewirkte nur, daß die Kritik von Hugenberg abgelehnt wurde und sich gegen den unbequemen Ausplauderer richtete.

Hugenbergs programmatische Ausführungen werden in der von ihm abhängigen Presse im Auszuge wiedergegeben. Es ist ein sehr sorgfältig redigierter Auszug, in dem die wichtigsten Bekenntnisse fehlen. Man erfährt aus ihnen nur, daß Hugenberg sich als Gegner der Außenpolitik bekannt habe.

„Die Politik Dr. Stresemanns habe nicht alle Möglichkeiten ausgenutzt, sie sei zu eilig und zu unvorsichtig gewesen. Im Gegensatz zum Ziele dieser Politik hätten sich England und Frankreich wiedergefunden, und zwar ohne Deutschland. Die entscheidende Frage der deutschen Außenpolitik sei heute nur, ob Deutschland Gefahr laufe, das Schlachfeld der Welt zu werden. Dies mit allen Mitteln zu verhindern, sei die Aufgabe der deutschen Außenpolitik. In den bisherigen Berichten über die Einleitung neuer Reparationsverhandlungen könne man nur die Absicht der Gegenseite sehen, uns den einzigen Vorteil des Dawesplanes, den Transferschutz, zu nehmen. Das ernsteste Problem unserer inneren Lage sei die ungeheure Verschuldung. Wenn diese Form der Wirtschaft noch zehn Jahre fortgesetzt werde, sei Deutschland ausverkauft, und das Ende der deutschen Wirtschaft sei erreicht. Es gebe dagegen nur ein Ziel: die Verbreiterung der Decke der deutschen Wirtschaft. Gelinge diese Aufgabe nicht, dann drohe eine Arbeitslosigkeit von noch nie dagewesenem Umfang."

Am ausführlichsten wird wiedergegeben, was Hugenberg über seine Sozialpolitik gesagt hat:

„Jeder müsse sich dafür einsetzen, daß für die breiten Schichten des Volkes jede nur mögliche Fürsorge organisiert werde. Aber er habe auf Grund sachlicher wirtschaftliche Erkenntnis die Ueberzeugung, daß im Interesse der Arbeiterschaft selbst an **den Formen oder an der Art unserer sozialen Gesetzgebung manches geändert werden müsse.** Es fehle nur das Nachdenken darüber, wie die soziale Gesetzgebung in bessere Formen gebracht werden könne. Und es müsse verhütet werden, daß die sozialen Einrichtungen ein Machtinstrument einer einzelnen Partei oder einer einzelnen Richtung würden.

Für die deutsche Landwirtschaft bestehe die Gefahr, daß sie in die Hörigkeit des internationalen Kapitals oder einzelner parteipolitischer Richtungen gerate.

Alles materielle Geschehen sei aber nicht ohne die richtige geistige Einstellung zu lenken. Es bleibe die Aufgabe der Deutschnationalen Volkspartei sich für die Aufrechterhaltung einzusetzen. Dazu gehöre auch, daß man mit den Fehlern des parlamentarische Systems, mit den zahllosen und nutzlosen Kommissionsberatungen ein Ende mache, und die auch im Parlament vorhandenen guten Kräfte wieder für gesunde Arbeit einsetze. Die Fraktion sei die Vorhut, die den politischen Gegner im täglichen Kampfe, bis in die Wurzeln seiner Kraft fassen müsse, die Partei

Ford soll China helfen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

rj **New York**, 21. Oktober

Die chinesische Regierung ernannte eine Gruppe amerikanischer Volkswirtschaftler, Bankiers und Industrieller zu ehrenamtlichen Beiräten für die Rekonstruktion Chinas. Die Ernannten sind Henry Ford, Professor Jenks, Nationalökonom an der New-Yorker Universität, Owen Young, Professor Veligman von der Columbia-Universität und Banker Harper aus Washington.

Henry Ford erklärte, als ihm die Meldung aus Shanghai überbracht wurde, daß er noch keine Kenntnis von der Ernennung erhalten habe, daß er aber gern bereit sei, diese anzunehmen und an der Lösung der chinesischen Aufbauprobleme teilzunehmen.

sei die Streikmacht für die große Bewegung. Es bleibe Aufgabe der Deutschnationalen Volkspartei, die überparteilichen Kräfte der Wirtschaft und der Wehrverbände anzuregen."

In dem Auszug wird dann noch gesagt, daß Dr. Hugenberg die „Verfassungsfragen behandelt" habe. Ein Satz und nicht mehr. Warum solche Zurückhaltung geübt wird, kann man sich leicht zusammenreimen. Hugenberg hat offenbar Bedenken getragen, sein extrem monarchistisches Programm der Oeffentlichkeit mitteilen zu lassen.

Bei aller Vorsicht der Redaktion verrät der Auszug aus der Hugenbergschen Rede doch sehr viel. Hugenberg scheint in der Parteivertreter-Versammlung aus seinem Herzen keine Mördergrube gemacht und sein Programm der politischen und sozialen Reaktion in voller Offenheit dargelegt zu haben. Zur Erreichung seiner Ziele will er sich auf die reaktionären Elemente der Schwerindustrie und auf die von ihm finanzierten Wehrverbände stützen.

Graf Westarps Vorsicht

Wesentlich zurückhaltender war Graf Westarp, der von Hugenberg in den Hintergrund gedrängt worden ist. Es wurde, so sagte er nach dem Bericht der Hugenbergpresse, immer Nuancen in der Opposition einer Partei geben, aber jetzt sei die Deutschnationale Volkspartei vollkommen frei. Das Ende der Locarnopolitik sei selbstverständlich. In den Reparationsverhandlungen sehe er die große Gefahr einer Kommerzialisierung der Dawes-Lasten. Er sei nicht grundsätzlich gegen eine Kommerzialisierung der Reparationsverpflichtungen. Die Gefahr bestehe darin, daß die jetzigen Lasten privatwirtschaftlich festgelegt würden.

Zur Verfassungsreform erklärte Westarp nach derselben Quelle: er glaube nicht, daß es zu ernsten Reformvorschlägen kommen werde; wenn derartige Verhandlungen geführt werden sollten, müsse man dazu einen Verfassungsausschuß des Reichstages bilden.

Diese Betonung des parlamentarischen Elements gegenüber dem Antiparlamentarismus Hugenbergs verstärkte Westarp noch durch den Satz: „Man müsse die Oppositon jederzeit so führen, daß man die Macht übernehmen könne."

Wenn schon die Berichterstattung der Hugenbergpresse so erhebliche Differenzen zwischen der Auffassung des Parteivorsitzenden und des Vorsitzenden der Reichstagsfraktion aufzeigt, kann man sich vorstellen, wie stark der persönliche und sachliche Gegensatz sein muß. Von deutschnationaler Seite wird es so dargestellt, als ob durch die Wahl Hugenbergs zum Partei-Vorsitzenden die Einheit der Partei gewahrt worden sei. Hier scheint der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein. In der gemäßigten Gruppe der Deutschnationalen ist vielfach die Anschauung vertreten, daß man Hugenberg „auslaufen" lassen müsse. Es werde sich sehr bald ergeben, daß er mit seinem Programm der äußersten Reaktion die Partei nicht hinauf, sondern noch mehr hinunterbringe. Die überwiegende Meinung aber ist, daß die Einheit der Partei sich auch dann nicht mehr lange werde aufrecht erhalten lassen, wenn Hugenberg in der ersten Zeit vorsichtiger operiere, um die Kreise des Mittelstandes und die Gewerkschaften nicht allzusehr vor den Kopf zu stoßen; der Abbröcklungs- und Spaltungsprozeß werde sehr bald Fortschritte machen.

Das weiß Hugenberg ohne Zweifel. Wenn er trotzdem die Führerstellung erkämpft hat, so zeigt das, daß er die Partei nur als Mittel zu Zwecken betrachtet. die außerhalb der verfassungsmäßigen Entwicklung liegen.

Bergbau ohne Hugenberg

Geheimrat Hugenberg ist von seinem Amt als Vorsitzender der Fachgruppe Bergbau m Reichsverband der deutschen Industrie zurückgetreten.

Beginn der Schlichtungs-Verhandlungen in der Eisenindustrie

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

sm **Essen**, 22. Oktober

Heute vormittag begannen in Düsseldorf unter dem Vorsitz des staatlichen Schlichters Dr. Jötten die Schlichtungsverhandlungen über den Lohnstreik in der Eisenindustrie. Die Gewerkschaftsvertreter erklärten, daß sie vor Eintritt in die Verhandlungen die Zurücknahme der Gesamtkündigung der Arbeiter verlangen müßten. Demgegenüber betonten die Arbeitgeber, daß die Zurücknahme der Kündigung unmöglich sei.

Sie verwiesen darauf, daß die Gewerkschaften das Angebot der Arbeitgeber ebenso wie die treuhänderische Prüfung der von ihnen vorgebrachten Erlösnachweise abgelehnt hätten. Damit seien damals unbestrittenermaßen alle Verständigungsmöglichkeiten erschöpft gewesen. Da die Werke nicht in der Lage gewesen wären, die Unsicherheit eines tariflosen Zustandes oder eine Erhöhung der Löhne zu tragen, hätten sie sich genötigt gesehen, durch eine Gesamtkündigung am 17. Oktober, als dem letzten Termin, die Aussperrung zum 1. November vorzubereiten.

Die Gewerkschaftsvertreter zogen sich darauf zu einer Beratung zurück, die noch andauert.

Polen unter Spionageanklage

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

br **Leipzig**, 22. Oktober

Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts, nunmehr dessen einziges erstinstanzliches Forum für Hochverratsangelegenheiten, wird am 29. Oktober die Ausdehnung seiner Zuständigkeit auf das Gebiet von Landesverrat und Spionage sichtbar werden lassen. An dem genannten Termin beginnt eine auf mehrere Tage berechnete Hauptverhandlung gegen drei polnische Staatsangehörige: den ehemaligen Polizeibeamten Robert Mainka, den früheren Zollbeamten Johann Lossa und den Kaufmann Johann Kiermas[illegible] sowie gegen den preußischen Zolloberwachtmeister Eduard Gem[illegible], die angeklagt sind, im polnischen Auftrag in Oberschlesien die Ausspähung von Angelegenheiten der deutschen Wehrmacht betrieben zu haben. Vier Leip[illegible] Anwälte stehen den Angeklagten als Offizialverteidiger zur [illegible]

Richtlinien der Reichsreform

Dreitägige Beratung in Berlin

Heute vormittag sind die Mitglieder des von der Länderkonferenz eingesetzten Ausschusses für Verwaltungs- und Verfassungsreform zusammengetreten. Die Beratungen sollen sich über drei Tage erstrecken. Es handelt sich um einen Fachausschuß, der Mehrheitsbeschlüsse fassen kann und Material für die Beschlußfassung im Plenum der Länderkonferenz vorbereiten soll. Die Verhandlungen wurden für vertraulich erklärt. Der Ausschuß tagt im Kongreßsaal der Reichskanzlei.

Er ist jetzt zum zweiten Male zusammengetreten, eine erste Tagung fand im Mai statt.

Den Vorsitz führt heute der Reichskanzler, der bei Eröffnung der Sitzung die Teilnehmer begrüßte. Sodann nahm der Ausschuß seine Neukonstituierung vor, die erforderlich geworden war, weil durch die Neubildung der Reichsregierung verschiedene Mitglieder neu eingetreten sind. Stellvertretender Vorsitzender ist künftig der Reichsinnenminister Severing. Reichssparkommissar Sämisch nimmt als Generalsachverständiger an den Verhandlungen teil.

Als Material lagen der Versammlung, an der neben den Ministerpräsidenten der großen und mittleren Länder auch zahlreiche Ländergesandte und Staatssekretäre der Reichsämter teilnahmen, 25 Denkschriften vor, und zwar neben denen Preußens, Sachsens und Bayerns auch Denkschriften des Reichssparkommissars, des Statistischen Reichsamtes, des Finanzministeriums, des Innenministeriums usw.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte begann gegen Mittag die sachliche Aussprache über die Denkschriften. Als Aufgabe der Konferenz wird es bezeichnet, durch das Studium des bis jetzt gesammelten Materials zur Aufstellung von „Richtlinien" für die weitere Behandlung konkreter Vorschläge: Reich und Preußen, kleine Länder usw., zu gelangen.

*

Auf einer Konferenz, die von der Reichszentrale für Heimatdienst in Münster i. W. für die Gewerkschaftsführer aller Richtungen veranstaltet wurde, sprach Reichsarbeitsminister Wissell über das kommende Arbeitsschutzgesetz. Der Minister erklärte, daß er über die Absichten der Reichsregierung zur künftigen Gestaltung der Arbeitsaufsicht noch keine Angaben machen könne. Die Beratungen hierüber seien noch nicht zum Abschluß gelangt, wenn auch mit einer baldigen Verabschiedung gerechnet werden könne.

Der Minister verteidigte den Entwurf gegen den Vorwurf, daß seine Ausnahmebestimmungen den Grundsatz des Achtstundentages allzusehr überwucherten. Zum Schluß betonte er nochmals die Bereitwilligkeit der Reichsregierung, in der Frage der Ratifikation des Washingtoner Uebereinkommens über den Achtstundentag in positivem Sinne mitzuarbeiten.

Groener vor dem Kriegsgericht

Verlangte der ehemalige Kronprinz.

Bei allen anderen, nur nicht bei sich selbst, suchen die ehemaligen Kronenträger und Dynasten die Schuld am Zusammenbruch. Die fluchtartige Abreise des letzten Kaisers nach Holland, zuinnerst begründet in der mutlosen, schwankenden Charakteranlage Wilhelms II., legen sie der letzten Obersten Heeresleitung Hindenburg-Groener zur Last. Das ist schon vor 8 Jahren durch den Spruch eines Ehrengerichtes widerlegt worden.

Wie stark zugespitzt diese Anschuldigungen auftraten, erfährt man erst jetzt aus einem Brief, den der ehemalige Kronprinz Wilhelm am 19. August 1919 aus Wieringen an den extrem rechtsstehenden Prinzen Friedrich Wilhelm zu Lippe richtete. Dieser Brief, den die „Welt am Montag" veröffentlicht, knüpft spontan an zwei Zeitungsartikel des Lippers an, in welchen Prinz Max von Baden „sehr richtig" als „Schandfleck des Hauses Zähringen" bezeichnet wurde. Der Kronprinz gibt sich als Frontkämpfer aus — er habe 4½ Jahre an der Front gestanden — er wisse, daß die Truppen aus der Heimat heraus „systematisch" verhetzt wurden. Diesen Dolchstößlern stellt der Kronprinz die beiden Heerführer an die Seite. Er schreibt:

Je länger ich mich mit der Vorgeschichte dieses fluchbeladenen 9. November beschäftige, je mehr Beteiligte ich darüber gehört habe, um so mehr bin ich zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß das Ganze ein abgekartetes Spiel gewesen ist, dessen Hauptakteure dieser edle Max von Baden, Scheidemann und General Groener gewesen sind. Inwieweit der General v. Marschall und der Admiral v. Hintze bewußt oder unbewußt an dieser Angelegenheit beteiligt waren, vermag ich nicht mit Bestimmtheit zu sagen, eine verhängnisvolle Rolle haben sie jedenfalls auch gespielt. Die Entfernung des Generals Ludendorff bildete den Anfang. Die Beteiligten wußten sehr wohl, daß der General Ludendorff niemals seine Hand zu einem so schamlosen Spiele geboten hätte, auch ich bin der felsenfesten Ueberzeugung, daß, wäre General Ludendorff am 9. noch da gewesen, Graf Schulenburg und ich hätten Se. Majestät von der Notwendigkeit des Durchgreifens überzeugt. Ich mache Sie auf folgende Punkte besonders aufmerksam:

Die berühmte Offiziersversammlung, auf deren Votum hin Sr. Majestät mitgeteilt wurde, die Truppen ständen nicht mehr hinter ihm, war eine ausgemachte Farce . . . Die meisten hatten gar keine Ahnung von der sogenannten Revolution, und dann hielt ihnen der Feldmarschall Hindenburg und der Oberst Heye einen Vortrag über die Lage, der so schwarz und trostlos war, daß der stärkste Mann erschüttert sein konnte. Darauf wurde eine Art Abstimmung abgehalten, ob sie die Verantwortung dafür übernehmen wollten, daß ihre Truppen kehrt machen würden und unter Führung des Kaisers gegen die Heimat marschieren. Um eine negative Antwort zu erhalten, hätte man eine derartige Versammlung nicht einberufen brauchen. Wäre Se. Majestät damals in dieser Versammlung erschienen und hätte zu ihnen gesprochen, wie Friedrich der Große vor Leuthen, alle hätten sich restlos mit ihrer ganzen Person ihm zur Verfügung gestellt. Die ganze Sache war, wie gesagt, eine schamlose Farce. Und gestützt auf dieses Votum, dieser unter so unerhörten Verhältnissen zusammengerufenen Gesellschaft, wurde meinem Vater vom Generalfeldmarschall und General Groener erklärt, seine Truppen stünden nicht mehr zu ihm. Daß Graf Schulenburg und ich das Gegenteil auf das energischste behaupteten, war vergeblich. Das Schwerwiegendste an der Sache war, daß das Ergebnis der Offizierversammlung von der Obersten Heeresleitung direkt an den Reichskanzler nach Berlin telephoniert worden ist.

Dieser General Gröner hat es nicht einmal für notwendig gehalten, die Stellungnahme Sr. Majestät zu der gesamten Frage abzuwarten, eine Tatsache, die allein genügte, um ihn vor ein Kriegsgericht stellen zu können. . . . Daß die Stimmung der Fronttruppen in keiner Weise dem Bilde entsprach, das der edle General Gröner meinem Vater entwarf, dafür sollte ich viele Beweise aus der Truppe heraus empfangen als ich am 10. und 11. November beim A. O. K. 3 weilte."

Tatsächlich ist der einzige Vorwurf, der Hindenburg und Groener zu machen ist, der, daß sie allzulange in dem Irrwahn blieben, der Kaiser sei noch zu halten. Ihr Entschluß, dem Kaiser die Wahrheit zu enthüllen, daß das Heer nicht mehr hinter ihm stand, war unendlich schwer, aber er war die rettende Tat.

Ergebnis der Generalratswahlen in Frankreich

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Paris**, 22. Oktober

Die Stichwahlen zu den Generalratswahlen, die gestern in 239 Kantonen stattfanden, haben den Eindruck des ersten Wahlganges vor acht Tagen bestätigt. Die Veränderungen im Stärkeverhältnis der Parteien sind nicht wesentlich.

Die Radikalen haben eine gewisse Anzahl von Sitzen verloren, darunter zwei ihrer hervorragendsten Kandidaten, Senator Pams und den Abgeordneten und ehemaligen Generalberichterstatter für das Budget, Lamoureux. Ihre Verluste werden aber vollkommen durch die Gewinne der unabhängigen Sozialisten und der Sozialisten ausgeglichen, obwohl auch gerade die Sozialisten zwei nicht unbedutende Personenverluste zu beklagen haben. Im ersten Wahlgang wurde der Generalsekretär der sozialistischen Partei, Paul Faure, und im zweiten Wahlgang der bekannte sozialistische Abgeordnete Lebas geschlagen. Dazu kommt aber noch, daß in Straßburg der sozialistische Bürgermeister Peirotes von seinem kommunistischen Gegenkandidaten Huber glatt aus dem Felde geschlagen wurde, von jenem Huber, der sich bekanntlich dadurch einen Namen gemacht hat, daß er einst in der Kammer eine Rede im elsässischen Dialekt hielt. Ferner wurde der kommunistische Rechtsanwalt Berthon in einem Wahlkreise an der Riviera gewählt.

Im Elsaß sind nicht weniger als fünf Autonomisten gewählt worden. Allerdings wurden im zweiten Wahlgang der Abgeordnete Dahlet in Zabern und der Buchdrucker Schall in Straßburg geschlagen.

Die polnischen Sozialisten

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

kl **Wien**, 22. Oktober

Die von den polnischen Sozialisten abgesplitterte kleine altsozialistische Gruppe hat, da sie in der Provinz Anhängerschaft bisher fast nur in Oberschlesien fand, einen Sonderparteitag für die ersten Novembertage nach Kattowitz einberufen. Dieser wird dort zu gleichen Zeit tagen, in der die sozialistische Partei ihren Gesamtparteitag in Sosnowice abhält. Starken Eindruck macht ein Aufruf des Mentors der sozialistischen Bewegung in Osteuropa, des 94jährigen Historikers und Senators Limanowski, der wegen dieser Absplitterung dem Pilsudski-Minister und früheren Sozialistenführer Moraschewski als ihrem eigentlichen Urheber schwere moralische Vorwürfe macht und die Arbeiter auffordert, der sozialistischen Fahne treu zu bleiben. Die sozialistischen Blätter mit diesem Aufruf wurden bezeichnenderweise beschlagnahmt.

Amanullah schafft „Europäer"

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **London**, 22. Oktober

Aman Ullahs Reformen in Afghanistan werden weiter in konsequenter Art durchgeführt. Als vor kurzem die 700 Abgeordneten des afghanischen Parlaments in Kabul eintrafen. ließ der König sie vor Beginn der Sitzung in ein besonderes Zimmer verweisen. Dort mußten sie ihre orientalischen Gewänder ablegen und statt dessen Cutaway, weite Oxfordhosen und Zylinder anlegen. Aber das war noch nicht alles. Aman Ullah fand, daß die langen Bärte zu dieser modernen Aufmachung in seltenem Widerspruch ständn und gab den Befehl, alle Abgeordneten hätten von jetzt ab glattrasiert zum Parlament zu erscheinen. Friseure waren gleich zur Stelle. Da es sich aber für die so verwandelten Volksvertreter nicht mehr schicken würde, im Parlament wie bisher auf der Erde zu sitzen, ließ der König im Abgeordnetensaale Bänke aufstellen.

Für einen südslawischen Bundesstaat

Der Bauerntag in Sisak

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

m **Sisak,** 21. Oktober

Die bäuerlich-demokratische Koalition hatte heute ihren großen Tag. Die 50 Kilometer von Agram entfernte Provinzstadt war **den ganzen Tag über tatsächlich zu einem großen Parteilager der** kroatischen und serbischen Bauern geworden.

Die Zahl der Teilnehmer an dem Parteitag wird übereinstimmend mit über 50 000 angegeben. Bereits seit den frühen Morgenstunden waren die Bauern mit Sonderzügen, auf Wagen, zu Pferde und zu Fuß eingetroffen. Auf dem Marktplatz, wo die Rednertribüne aufgebaut war, drängten sich die Massen in ihren bunten Trachten. Es war ein eindrucksvolles Bild.

Als erster Redner sprach der Nachfolger von Raditsch in der Führerschaft der Bauern, Dr. Natschek. Seine Rede war eine scharfe Kampfansage an die Hegemonisten in Belgrad.

Der Führer der demokratischen Opposition im Belgrader Parlament, Pribitschewitsch, entwickelte dann das Programm der bäuerlich-demokratischen Opposition, das einen südslawischen Föderativstaat vorsieht, in dem auch die Bulgaren einbezogen sein müßten. Dann werde auch die Barbarei in Mazedonien aufhören. Dieser große friedliche südslawische Bauernstaat werde keine Bedrohung für Europa bedeuten. Er werde aber auch kräftig und einig genug sein, um fremden Angriffen von jenseits der Adria zu widerstehen. Dieses größere Vaterland werde ein Hort europäischer Kultur sein. Auch der letzte Redner, der frühere Unterstaatssekretär Dr. Pernar, fordete den Föderativstaat aller südslawischen Stämme ohne Hegemonie. „Einen Frieden mit den Serben über dem Grab der Freiheit wird es nie geben!"

Mazedonischer Fememord

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

m **Belgrad,** 22. Oktober

Heute früh wurde in der Nähe der österreichisch-jugoslawischen Grenze bei Jesenice in einem Walde die Leiche eines jungen Mannes gefunden, die eine Schußwunde im Kopfe und zwei Stichwunden in der Brust hatte. Auf der Stirn war ein Kreuzzeichen eingeritzt.

Nach den gefundenen Dokumenten war der Ermordete ein aus Mazedonien gebürtiger Belgrader Jurist Cyrill Christowitsch. Er war vorige Woche von Belgrad nach Agram und von hier weitergereist. In Jeserice begab er sich in den Wald, wohin ihm, wie heute festgestellt wurde, zwei andere junge Männer folgten, die gleichzeitig mit ihm in Jeserice eingetroffen waren. Diese beiden jungen Leute dürften die Mörder sein. Es handelt sich augenscheinlich um einen politischen Mord. Man nimmt an, daß Christowitsch Beziehungen zum mazedonischen Komitee hatte und einen Auftrag des Komitees durchführen sollte. Weil er jedoch seiner Pflicht nicht genügte, wurde er im Auftrage des Komitees ermordet.

Der Lodzer Streik be...det

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ibi **Warschau,** 22. Oktober

Der Lodzer Streik ist im letzten Augenblick, in dem das für die Arbeiter noch ehrenvoll möglich war, durch Beschluß der Gewerkschaften abgebrochen worden. Bereits am Sonnabend wurde der Generalstreik für beendet erklärt, da er sich infolge Abbröckelns verschiedener Arbeitergruppen nicht mehr als durchführbar erwies. Die Gewerkschaftskommission rief aber noch zur Unterstützung des Textilarbeiterstreiks auf, der weitergeführt werden sollte. In der Nacht zum Sonntag hat daraufhin aber auch die Streikleitung der Textilarbeiter auf Grund eines Berichtes ihres Führers, des sozialistischen Abgeordneten Szerkowski, der offen auf die Erschöpfung der Arbeiter und die schlechte finanzielle Lage ihrer Organisation hinwies, den Abbruch ihres Kampfes mit Mehrheit beschlossen.

Heute wird die Arbeit überall wieder aufgenommen, und zwar zu den Bedingungen, die die Regierung mit ihrem Vermittlungsvorschlag angeregt hatte, d. h. mit fünfprozentigem Lohnzuschlag. **Die Kommunisten werfen den Gewerkschaftsführern selbstverständlich „Verrat" und „Abwürgung des Streiks" vor, dürften damit im Augenblick infolge der müden Stimmung der Arbeiter aber nichts ausrichten.**

Banditenüberfall in Marokko

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Paris,** 21. Oktober

Ein von Oued Zem im **Gebiet des Atlasgebirges kommendes französisches Auto wurde von zwei Eseltreibern, die ihre Tiere** quer über die Straße gestellt hatten, aufgehalten und von Eingeborenen aus dem Hinterhalt beschossen. Einer der Schüsse traf den Benzinbehälter des Autos, und ein anderer verletzte den Schofför am Fuß. Die Banditen erschossen den verwundeten Schofför und nahmen die Insassen des Wagens gefangen.

Ein Auto der französischen Polizeistation fand den Wagen und die Leiche des Schoffförs. Es wurde sofort der nächste Militärposten alarmiert, der die Verfolgung der Räuber aufnahm. Es gelang den Truppen auch, die Räuber einzuholen und es entspann sich ein wütendes Feuergefecht, bei dem der französische Zivilinspektor Rosier auf der Stelle getötet wurde. Einer der gefangenen spanischen Kaufleute konnte während des Gefechtes entfliehen, doch verletzten die Banditen ihn so schwer am Arm, daß dieser wahrscheinlich amputiert werden muß. Die Räuber ergrifefn die Flucht unter Mitnahme de zweiten Gefangenen.

50 Jahre Sozialistengesetz

Kundgebungen im Lustgarten

Anläßlich der 50. Wiederkehr des Tages, an dem das Bismarcksche Sozialistengesetz erlassen wurde, fanden Sonntag nachmittag Kundgebungen der sozialistischen Parteien im Lustgarten statt, die trotz des anhaltenden Regens guten Besuch aufwiesen.

Um 1 Uhr marschierten etwa 25 000 Sozialdemokraten auf. Ein historischer Festzug zeigte, teilweise karikierend, die Entwicklung der sozialistischen Bewegung in den letzten 50 Jahren. Besonderes Echo weckten die Figuren Bismarcks und des Oberstaatsanwalts Tessendorf. Am Schluß des Zuges fuhren Wagen mit symbolischen Darstellungen der deutschen Republik, hinter denen die schwarz-rot-goldenen Fahnen marschierten, und der Internationale, der von roten Fahnen begleitet wurde. Nach einer Rede des Berliner Parteivorsitzenden Künstler sprach der greise Reichstagsabgeordnete Bock, der Präsident des Gothaer Einigungskongresses, als Vertreter der Parteimitglieder, die unter dem Sozialistengesetz gelitten haben.

Um 4 Uhr nachmittags marschierten in geringerer Anzahl die Kommunisten auf, die in zahlreichen Plakaten und Transparenten Agitation gegen die Sozialdemokratie und deren Vertreter in der Regierung trieben. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Eckeners Verhandlungen

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **New York,** 22. Oktober

Am Donnerstag früh wird der „Graf Zeppelin", wenn bis dahin alles glatt verläuft und das Wetter das Aushallen gestattet, den ersten Rundflug über die östlichen Vereinigten Staaten antreten. Er soll über Pittsburgh, Columbus, Cincinnati, Indianapolis, St. Louis nach dem Armeeluftschiffhafen Scotts Field in Illinois führen. Am anderen Tage soll dann die zweite Schleife absolviert werden, die über Chicago, Milwaukee, Detroit, Cleveland, Acron, Buffalo, die Niagarrafälle, Syracuse und Albany nach New York und zurück nach Lakehurst geht.

Der Rückflug nach Europa kann frühestens am Sonntag, wahrscheinlich aber erst am Montag, dem 29. Oktober, angetreten werden.

Die Verzögerung im Programm der amerikanischen Rundflüge entstand durch die Matrosen des Lufthafens Lakehurst, die die Bespannung des Höhensteuers anders ausführten, als man dies jetzt in Deutschland tut. Der Andrang des Publikums in Lakehurst zur Besichtigung ist ungeheuer, die Zahl der parkenden Automobile unübersehbar.

In Acron bei der Goodyear Zeppelin-Gesellschaft hatte Dr. Eckener in Begleitung seiner engeren Mitarbeiter eine Aussprache mit den Finanziers und Konstrukteuren dieser Firma.

Ueber den Inhalt dieser Konferenz gab Dr. Eckener die Erklärung aus, er habe vorgeschlagen, **daß Goodyear und Friedrichshafen je zwei Super-Zeppeline bauen sollten und daß zur Ausnützung dieser vier Schiffe im transatlantischen Verkehr eine deutsch-amerikanische Gesellschaft unter Leitung der amerikanichen und der deutchen Zeppelinbaugesellschaften gegründet werde.**

Das Kapitalbedürfnis dieser Gesellschaft beziffert Eckener, wie bereits gesagt, auf 15 Millionen Dollar, wobei er zunächst weniger auf den Passagier- als den Postverkehr rechnet. Er sehe klar, wie die Zeppeline noch verbessert werden könnten. Hauptsächlich müsse ihre Schnelligkeit gesteigert werden, vielleicht durch Verdoppelung der Motorenzahl, damit die Zeppeline so eine Geschwindigkeit von 150 Kilometern in der Stunde entwickeln könnten. Nach beiden Richtungen müßten viertägige Abfahrten garantiert sein, und dafür seien mindestens vier Schiffe erforderlich.

Die Post für den Rückflug des „Graf Zeppelin" läuft bereits jetzt in großen Mengen ein. Es werden nur Postkarten und Briefe bis zu einer Unze (28 Gramm) Gewicht angenommen und kosten 1 Dollar bzw. 50 Cent Sonderporto.

Es werden Sondermarken zum Rückflug ausgegeben, die denen gleichen, die für den Hinflug nach Amerika verwandt worden sind. Das amerikanische Postministerium hat Vorsorge getroffen, daß der Postannahmeschluß in Lakehurst bis wenige Minuten vor dem Abflug des „Graf Zeppelin" ausgedehnt werden wird.

Vierwöchiges Verbot der „Guhrauer Zeitung"

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat auf Grund des Republikschutzgesetzes die in Guhrau erscheinende Tageszeitung „Guhrauer Anzeiger" auf die Dauer von 4 Wochen, und zwar vom 21. Oktober bis zum 17. November, verboten.

Personalveränderung im Statistischen Reichsamt

Oberregierungsrat Klöcker vom Statistischen Reichsamt ist zum Regierungsdirektor der Finanzabteilung am Preußischen Statistischen Landesamt ernannt worden an Stelle von Regierungsdirektor Professor Dr. Meerwarth, der eine Professur an der Universität Leipzig erhalten hat.

Geht Furtwängler nach Wien?

Die Wiener Staatsoper trägt ihm das Direktorium an

Wilhelm Furtwängler, der **bekanntlich in Wien die Konzerte** der Wiener Philharmoniker dirigiert und die großen Chorkonzerte der Gesellschaft der Musikfreunde, verhandelt seit längerer Zeit — auch das ist nicht unbekannt geblieben! — mit der Wiener Staatsoper. Nun hat jüngst eine Aufführung des „Rheingold" unter seiner Leitung stattgefunden mit so außerordentlichem Erfolge, daß die Generaldirektion der Wiener Staatsoper sich veranlaßt sah, die Verhandlungen mit verdoppelter Energie wieder aufzunehmen.

Die Generaldirektion trägt dem Dirigenten die Direktion der Staatsoper an, und zwar unter so glänzenden ideellen und materiellen Bedingungen, daß er ernstlich die Annahme des Antrages in Erwägung zieht. Die Annahme aber würde voraussichtlich die gänzliche Abwanderung Furtwänglers von Berlin nach Wien mit sich bringen, und was diese Abwanderung für Berlin bedeuten würde, das braucht den Kennern des Berliner Musiklebens nicht erst auseinandergesetzt zu werden.

Wir wissen, daß Furtwängler immer wieder Verhandlungen mit dem Berliner Magistrat geführt hat, die darauf hinzielten, durch wirtschaftliche Beihilfen der Stadt Berlin das Philharmonische Orchester auf seiner von der ganzen Welt bewunderten künstlerischen Höhe zu halten. Die Verhandlungen haben dahin geführt, daß ihm die Summe von 220 000 Mark als jährliche Beihilfe zugesichert wurde. Sie ist hoch genug, um das Orchester selbst wirtschaftlich sicherzustellen, aber sie ist nicht hoch genug, um darüber hinaus ihm die Möglichkeit zu geben, seinen Mitgliedern ausreichende Pensionen und Witwen- und Waisenversorgungen zu garantieren.

Der Pensionsfonds nämlich, den das Philharmonische Orchester in früheren Jahren, als es noch während des Sommers in Scheveningen spielte, hatte zusammenbringen können, ist der Inflationszeit zum Opfer gefallen. Es gibt in Deutschland große Stadtorchester, für deren Mitglieder wirtschaftlich mustergültig gesorgt ist. Und die Gefahr besteht nun darin, daß hervorragende Mitglieder des Philharmonischen Orchesters Anträge nach Städten annehmen, die sie pekuniär besser zu stellen in der Lage sind; von der Konkurrenz Amerikas ganz zu schweigen. Es wäre nun die erste Pflicht der Stadt Berlin, die ja so ohne weiteres Millionen und Millionen für die Städtische Oper ausgibt, den dringenden Wunsch Furtwänglers zu erfüllen und das Philharmonische Orchester so sicherzustellen, daß es künstlerisch intakt bleiben kann.

Es war übrigens außerdem davon die Rede, daß die Stadt Berlin beabsichtige, einen städtischen Generalmusikdirektorposten zu schaffen, und daß Furtwängler dazu ausersehen sei, ihn einzunehmen. Die Zeit drängt, und es scheint geboten, auch diese Angelegenheit, auf deren Ordnung Furtwängler vielleicht Wert legt, nicht zu verschleppen, bis es zu spät ist. Denken wir an das, was alles geschehen ist, um Richard Strauß in Wien seßhaft zu machen. Können wir nicht erwarten, können wir nicht verlangen, daß die Stadt Berlin von sich aus alles aufbietet, um zu verhüten, daß nun auch Wilhelm Furtwängler seinen Wohnsitz und seinen Wirkungskreis nach Wien verlegt?

M. M.

Die Bühnengenossenschaft im Reichstag. Die schon traditionell gewordene Reichstagsveranstaltung der Bühnengenossenschaft fand unter gewohnt starker Beteiligung mit der obligaten Damenspende und vielen — zu vielen — ausgezeichneten künstlerischen Vorträgen statt. Das bunte Programm, ein gut gemischter Salat aus Ernstem und Heiterem, von der Sensation, der schwerblütigen Klemperer Offenbach und einen Straußschen Walzer hinreißend dirigieren, Oehmann, Schlusnus, Maria Müller, alle in bester Form, blendend singen zu hören, über den derbsten Ulk, den Max Ehrlich und Max Hansen trieben, bis zur Feierlichkeit, als Alfred Kerr, sehr pointiert, seine leichten und so erschöpfenden Gedenkverse für unsere großen verstorbenen und noch lebenden Schauspieler las, blieb keinem etwas schuldig. Der Präsident der Bühnengenossenschaft, Franz Wallauer, dankte Mitwirkenden und Gästen und warb wieder für die Unterstützung alter, erwerbsloser Künstler. Er begrüßte die Reichsregierung, an deren Spitze der Reichskanzler Müller erschienen war. Für die Stadt Berlin war Oberbürgermeister Böß gekommen. Ein besonderes Willkomm galt Frau Luise Ebert, der Gattin des ersten Reichspräsidenten.

L. Z.

Haben Goethe und Schiller gelebt? Als Moissi in Wien den Fiesko spielen sollte, konnte er sich nicht recht in das tragische Ende dieser Rolle finden, da riet ihm der Dr. Egon Friedell, Schauspielerkollege und Verfasser einer auf drei Bände berechneten Kulturgeschichte, dem er seine Bedenken mitteilte, doch einfach die von Schiller selbst für die Bühne hergestellte Bearbeitung mit happy end zu wählen. Den genauen Text finde er in einem von ihm, Friedell veröffentlichten Aufsatz in einem Burgtheater-Almanach. Wie Moissi sich am nächsten Tag den Almanach besorgen wollte, lachte ihn das ganze Burgtheater aus: das sei natürlich von A bis Z ein Friedellscher Ulk, dem er aufgesessen . . . Schiller habe nie daran gedacht, den Fiesko nicht tragisch ausgehen zu lassen. Bis Hofmannsthal das Schillersche happy end bestätigte. Dem glaubte man natürlich gleich . . . schloß Egon Friedell diese Geschichte, die er, nebst vielen andern, zum Beweise, daß Schiller und Goethe doch gelebt, woran allerdings die goldene Klassikerlegende zweifeln lasse, am Sonntag-Vormittag im Theater in der Königgrätzer Straße zum besten gab.

—o

Kindertheater. Im Thalia-Theater haben sie aus „Frau Holle" und „Das tapfere Schneiderlein" einen Märchenbrei gekocht. Es ist etwas sehr Schmackhaftes dabei herausgekommen, trotzdem auch noch Osterhäschen, Weihnachtsmann, ein Wolf, kurz, was man sich nur von Märchenfiguren ausdenken kann, darunter gemischt wurden. Es war eine studierte, gepflegte Vorstellung, Fred Lieske als Schneidergeselle frisch und für eine Prinzessin sehr liebenswert; diese märchensüße Prinzessin war Maja Hart. Reizend das in jedem Akt auftretende Kinderballett, nicht gerade technisch vollendet, aber reizend. Nur müßte noch etwas mehr Sorgfalt auf Ausarbeitung der Texte verwendet werden; man darf Kindern nicht Fremdworte vorsetzen, wie: „Ich muß mein Wanderbuch inspizieren lassen". Nichts verwirrt die Kleinen so und bringt sie aus ihrem Hingegebensein, als wenn sie den Worten nicht ganz folgen können.

L. Z.

Reinhardts „Romeo". „Romeo und Julia" wird im Berliner Theater am Mittwoch, 24. Oktober, abends 7.30 Uhr, zum ersten Male in folgender Besetzung in Szene gehen. Julia: Elisabeth Bergner. — Romeo: Franz Lederer, Prinz Escalus: Paul Lange, Graf Paris: Joop v. Hülsen, Montague: Heinrich Schroth, Capulet: Eduard v. Winterstein, Mercutio: Hans Rehmann, Benvolio: Hans Heinr. v. Twardowski, Tybalt: Gustav v. Wangenheim, Lorenzo: Ferdinand Hart, Amme: Ida Wüst, Gräfin Cakulet: Maria Krahn, Gräfin Montague: Hanna Wisser, Gregorio: Paul Biensfeldt, Peter: Josef Danegger, Simson: Ernst Busch, Abraham: Hans Eick, Apotheker: Hugo Döblin, Chorus: Maria Solveg. Bühnenbild: Ernst Schütte. Die Regie führt Max Reinhardt.

Aus den Theatern: Heinz Tiessen schreibt, wie wir hören, die Bühnenmusik zu dem „Londoner verlorenen Sohn" von Kemnitzer, der im Staatlichen Schauspielhaus vorbereitet wird.

Rudolph Schanzer und Ernst Welisch haben mit Richard Fall, einem Bruder von Leo Fall in Wien eine neue Operette fertiggestellt, die den Titel trägt „Die Frau mit den zwei Männern" und an einer Berliner Bühne noch in dieser Saison zur Uraufführung gelangen wird.

Im Lustspielhaus findet am Donnerstag, 25. Oktober, das Jubiläum der 25. Aufführung von „Arm wie eine Kirchenmaus" mit Erika v. Thellman statt.

Curt Götz' „Hokuspokus" ging im Komödienhaus am Schiffbauerdamm mit dem Verfasser, Valerie v. Martens und Egon Friedell in den Hauptrollen zum 175. Male erfolgreich in Szene.

Müller-Schlössers „Schneider Wibbels Auferstehung" mit Paul Henckels in der Titelrolle erlebte im Thalia-Theater erfolgreich seine 50. Aufführung.

Vorträge. Die „Europäische Tribüne" (Leitung: Mary Schneider-Braillard) veranstaltet am Mittwoch, 24. Oktober, abends 8 Uhr, im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates, Bellevuestraße 15, einen Vortragsabend mit dem Thema: „Europäische Kulturkrise?" Es sprechen: Edgar Ansel Mowrer (Chicago), Gustav Wyneken und Professor Pandit Tarachand Roy (Indien).

Die Freidenker Volkshochschule Berlin eröffnet sein 6. Arbeitsjahr am Dienstag, 23. Oktober, abends 7½ Uhr, im Askanischen Gymnasium, Hallesche Str. 26, mit einem Vortrag von Dr. P. Krische: „Diktatur und soziale Demokratie."

0271

Beilage zur Vossischen Zeitung

Sport / Spiel und Turnen

Nr. 500
Montag, 22. Oktober

Kampf bis ins Ziel

Oleanders zweiter knapper Gladiatoren-Sieg

Oleander, der Spezialist Großer Preise, hat seinem alten Ruhm frischen hinzugefügt. Man ist gewöhnt, den famosen Oppenheimer mit Elan gewinnen, seine deutschen Gegner einfach stehen lassen zu sehen. Aber diesmal mußte er kämpfen. Kämpfen bis zum letzten Blutstropfen, um Ferro, den Derbysieger des Jahres 1926, niederzuringen. Wie im vorjährigen Gladiatoren-Rennen Serapis sich erst im Ziele von Oleander geschlagen bekannte, so wollte auch diesmal Ferro nicht wanken und weichen, bis er gerade auf der Ziellinie seinem Gegner einen minimalen Vorsprung einräumen mußte.

Die Spuren der langen Rennkampagne und vor allem der Pariser Expedition waren an Oleander nicht spurlos vorübergegangen. Er präsentierte sich leichter als sonst und mag sich vielleicht nicht auf dem Gipfel seines eminenten Könnens befunden haben. Aber die Treue und Tapferkeit, mit der er sich zum Schlusse streckte, als es galt, den entschlüpften Ferro zu erreichen, war doch geradezu hinreißend. Von seiner Bürde fast erdrückt, auf den letzten hundert Metern vorwärts stolpernd, aber immer wieder und wieder sich aufraffend, faßte er sich den Gegner unmittelbar vor dem Ziele, um mit einer letzten Kraftanstrengung seinen Kopf als erster durchs Ziel zu stecken. Es war ein Kampf, wie man ihn auf langen Strecken nur äußerst selten zu sehen bekommt, wie er erbitterter auch nicht in dem diesjährigen sensationellen Großen Preis von Karlshorst ausgetragen wurde.

Erfreulich, daß der zweifellos Beste gewonnen hat. Wenn man die klangvollsten Pferdenamen der deutschen Turfgeschichte aufzählt, wird auch Oleander nicht fehlen. Derselbe Oleander, der vor zwei Jahren wegen einer anscheinend unheilbaren Verletzung fast getötet worden wäre, der sich dann in eine immer größere Form hineinlief, der dem Rennjahre 1928 seinen Stempel aufdrückte.

1. Preis von Seddin (4000 M. 1000 Mtr.): 1. Alb. Schlaeffes Mossuk (O. Schmidt); 2. Gassenjunge (Thielemann); 3. Burggraf (Kreuz). Ferner: Neuer Ulster, Chikoi, Edu, Dias, Aster, Orchilla, Roxane, Lea, ½—Hals. Tot.: 25, Pl. 14, 39, 33. — 2. Preis der Rehbrücke (4100 M. 1200 Mtr.): 1. O. Blumenfeld u. R. Samsons Ferrara (Bisek); 2. Laetitia (Jaekel); 3. Araber (Varga). Ferner: Reichstag, Fürst Emmo, Assuan, Maraviglia, Heimatliebe, Friedrichshafen, Tanit, City, Eisbraut, Aeolus. ½—½ Lg. Tot.: 195, Pl. 37, 62, 47. — 3. Preis von Saarmund (4100 M. 1600 Mtr.): 1. E. G. Butzkes Semper idem (Dreißig); 2. Islam (O. Schmidt); 3. Pallas (Nagy). Ferner: Hartschier, Sigelgayela, Lago, Sandoval, Finsteraarhorn, Burgwart, Burgbrohl, Runkler, Mignon. Kopf—1 Lg. Tot.: 68, Pl. 23, 21, 34. — 4. Preis von Nowawes (4100 M. 1400 Mtr.): 1. A. u. C. v. Weinbergs Fides (O. Schmidt); 2. Tiber (Bleuler); 3. Hauptmann (Zehmisch). Ferner: Kanzler, Friederun. 1—½ Lg. Tot.: 16, Pl. 11, 12. — 5. Gladiatoren-Rennen (41 000 M. 2800 Mtr.): 1. Frhr. S. A. v. Oppenheims Oleander (Varga); 2. Ferro (Bleuler); 3. Aditja (Huguenin). Ferner: Aurelius, Avec Dieux, Lampos, Serapis; 4. Geranium, Normanne, Melkart. Kopf—1 Lg. Tot.: 17, Pl. 12, 14, 21. — 6. Verlosungs-Rennen (6000 M. 1600 Mtr.): 1. W. Thiedes Maravedis (Lewicki); 2. Florian (Kreuz); 3. Hörselberg (Huguenin). Ferner: Mumm, Grosa, Rom, Feinsliebchen, Tarnhelm, Maya, Katastrophal, Griff, Graziella. 1—2 Lg. Tot.: 112, Pl. 31, 20, 40. — 7. Preis von Karlzow (3000 M. 1800 Mtr.): 1. Gest. Ravensburg Bundestreue (O. Schmidt); 2. Gilgamesch (Kreuz); 3. Piotr (Huguenin). Ferner: Eisläufer, Mydear, Ferne, Pagode, Orestes, Christinchen, Nutria, Hans Thoma, Morgenstern, Erinnerung. ½—Kopf. Tot.: 135, Pl. 36, 24, 20.

Die Ruderer führen weiter Krieg

Kein Start im „feindlichen“ Auslande — Die Meisterschaften ständig in Berlin

Als erster der deutschen Sportverbände beschäftigte sich der Deutsche Ruderverband in seiner gestrigen Hauptversammlung mit den Vorbereitungen für das nächste Olympia. Hinzu kam die Neuregelung des Regattawesens. Die Deutsche Meisterschafts-Regatta wird in Zukunft ständig in Berlin abgehalten werden. Das Meisterschaftsprogramm wird durch Einfügung des Vierers mit Steuermann erweitert. Mit der Beschickung der Olympiaregatta 1932 in Los Angeles erklärte sich die Versammlung im Prinzip einverstanden. Eine längere Kritik verursachte der gedruckt vorliegende Bericht des Olympia-Ausschusses, dessen Maßnahmen in bezug auf den Nichtstart des Hellas-Vierers in Amsterdam nicht allseitigen Beifall fanden. Die den Vereinen auferlegte Olympia-Umlage wurde für verbindlich erklärt. Aus dem Olympiafond stehen noch 10 000 Mark zur Verfügung, die als Grundlage für die Vorbereitungen 1932 verwandt werden sollen. Das Olympiathema fand seinen Abschluß mit der Ehrung der Olympiasieger Müller und Moeschter vom Berliner R.-K. Hellas und der Olympiadritten im Doppelzweier Flessel und Losert (Wiking-Linz).

In der Frage der Starts in ehemals feindlichen Ländern blieb man auf dem bisherigen Standpunkt bestehen, solche Starts nicht zuzulassen, auch Starts Ergänzungssport treibender Abteilungen von Rudervereinen im Ausland sind nicht gestattet.

Der Rudertag 1930 findet in Karlsruhe statt.

Die vom Technischen Ausschuß entworfene Normung von Bootsteilen wurde für verbindlich erklärt. Um gegen den bevorstehenden Nummernzwang der Strompolizei geschützt zu sein, wurde die Schaffung der Verbandsflagge beschlossen, die in Wimpelform auf hellblauem Grunde den schwarzen Reichsadler mit roten Fängen auf weißem Grunde zeigt.

Der Vorstand wurde wiedergewählt.

Rademachers Abschiedserfolg

Ein neuerlicher Sieg über 400 Meter

Von den ursprünglich vorgesehenen sieben Starts des deutschen Meisterschwimmers Erich Rademacher im fernen Osten kommen drei in Fortfall. Wie aus Osaka gemeldet wird, hat Rademacher seine Wettkampfreise durch Japan abgeschlossen. Bei dem Sonntag in Osaka bei starkem Besuch veranstalteten Schwimmfest startete der Magdeburger zum letzten Male in einem 400-Meter-Brustschwimmen, das er trotz einer starken Erkältung überlegen gewann. Auf dieser Strecke hat Rademacher in der Welt keinen ebenbürtigen Gegner, dagegen ist er auf Distanzen von 100 und 200 Metern dem japanischen Olympiasieger Tsuruta nicht gewachsen.

Den nordhannoverschen Waldlauf (ca. 10 km) gewann der Harburger Biethahn in 38:51,8. Im Mannschaftslauf siegte Biethahns Verein, Rasensport Harburg, vor L. S. K. Lüneburg.

Hoher Hockeysieg über Dänemark

5:2 für Deutschland / Berlins ersatzgespickte Elf spielte gegen München 1:1

In Kopenhagen

Mit dem fest erwarteten klaren Sieg der deutschen Mannschaft endete das in Kopenhagen ausgetragene Hockey-Länderspiel gegen Dänemark. Die äußeren Umstände waren nicht günstig. Infolge starker Niederschläge war die Grasbahn stark durchweicht, und daher ließen Tempo des Kampfes wie Standfestigkeit der Spieler zu wünschen übrig. Die Deutschen verdanken ihren Sieg in erster Linie ihrer größeren Beweglichkeit.

Das Spiel begann mit einem energischen Angriff der Gäste, und schon in der zweiten Minute fiel das erste Tor, da Theo Haag eine Strafecke verwandelte. Die deutsche Mannschaft war weiterhin besser, und aus einem Gedränge folgte nach 15 Minuten das zweite Tor, das Scherbarth schoß. Weitere Torerfolge der Deutschen vermied zunächst der dänische Torwart Dahlmann, der einige Schüsse in glänzender Art hielt. Aus der einzigen Strafecke gegen Deutschland in der ersten Hälfte resultierten zwar einige gefährliche Situationen, aber kein Torerfolg der Dänen, da der Ball schließlich über das Tor gehoben wurde. Die zweite Halbzeit brachte dann schnell eine beträchtliche Aenderung des Spielstandes. Die Deutschen spielten im Gefühl ihrer Ueberlegenheit manchmal etwas leichtsinnig, und so kam es, daß nach einer Viertelstunde die Dänen den Ausgleich erzielt hatten. Eine Strafecke gegen Deutschland wurde etwa zehn Minuten nach Wiederbeginn zum ersten Tor für Dänemark verwandelt, drei Minuten darauf glich der dänische Rechtsaußen aus. Jetzt aber lebte die Angriffsfreudigkeit der Deutschen wieder merklich auf, mit bald sichtbarem Erfolg. Schon nach zwei Minuten hatte Boche die deutsche Mannschaft, die jetzt wieder überlegener spielte, in Führung gebracht. Fünf Minuten später erhöhte Haag nach einer Strafecke auf 4:2, und in der dreißigsten Minute erhöhte Haag wieder im Anschluß an eine Strafecke auf den 5:2-Stand, der endgültig blieb. Für Dänemark waren Busch und Oestenfeld die Torschützen.

In München

Der zweite Städtekampf München—Berlin ging im Münchener Stadion vor 5000 Zuschauern vor sich und endete 1:1 (1:1). Nach der Pause war München des öfteren im Vorteil, ohne dies jedoch zahlenmäßig ausdrücken zu können, zudem arbeitete die Berliner Verteidigung hervorragend. Der Sturm der Münchener spielte nicht tadelfrei, der Zusammenhang fehlte. Das Resultat ist für die Reichshauptstädter in Anbetracht des vielfachen Ersatzes recht gut. Strantzen brachte Berlin in Führung, der Münchener Linksaußen, Schlemmer, glich aus. Nach der Pause hatten beide Verteidigungen Arbeit in Hülle und Fülle, hielten aber ihre Tore rein.

Bei den Gästen war der Brandenburger Kummetz als rechter Läufer der beste Mann. Nach ihm wäre Gobler im Tor zu nennen, der Lincke sehr gut ersetzte. Der Sturm, aus Mitgliedern von vier Vereinen zusammengestellt, konnte nicht gefallen. Bei den Münchenern waren Neumaier, Hölzel und der Mittelläufer Ferst I die besten Leute. Auch der rechte Verteidiger Kulzinger war in guter Form. Zusammenfassend muß gesagt werden, daß die Berliner das gefälligere Spiel zeigten.

Von 15:0 auf 18:13

Der vierte Rugbysieg des Nordens gegen Berlin-Leipzig

Der vierte Rugbykampf zwischen Norddeutschland und Brandenburg-Mitteldeutschland ging in Bremen vor sich und brachte wiederum einen Sieg des Nordens und zwar 18:13 5:0. Dem Spiel wohnten 1500 Zuschauer bei, für Bremen eine erstaunlich hohe Zahl. Norddeutschlands Sieg war verdient, allerdings hätten bei früher einsetzendem Endspurt auch die Berliner gewinnen können. Beide Mannschaften traten mit Ersatz an.

Der Norden begann mit Wind und Sonne und kam sofort mit seiner Dreiviertelreihe ins Spiel. Nach 5 Minuten konnte Redberg den ersten Versuch für den Norden legen. Isenberg erhöhte auf 5:0. Durch eifrigeres Spiel verschafft sich der Norden viele Punktgelegenheiten, aber seine Halbspieler wurden durch den glatten Boden behindert. Flörke kam zum zweiten Versuch, den Isenberg wiederum erhöhte. Norddeutschland führte also nach einer halben Stunde 10:0. Kaum 5 Minuten später legte Hornbostel (Hannover) den dritten Versuch, und wiederum war es Isenberg, der den Versuch erhöhte. Norddeutschland führte mit 15:0. Nach Wiederbeginn legten sich die Brandenburger mächtig ins Zeug und kamen auch bald zum ersten Versuch durch Fadée. Die Erhöhung mißlang. Kurze Zeit darauf brach Isenberg durch und Stolte kam zum Versuch. 18:3 für den Norden. Die Brandenburg-Mitteldeutschen wurden nun von Minute zu Minute besser, ihr Tempo nahm ständig zu. Scheßler (Leipzig) stellt das Resultat auf 18:8 und schließlich gelang dem Berliner Jopke ein Versuch mit Erhöhung, so daß das Spiel vier Minuten vor Schluß 18:13 stand. Die Angriffe der Brandenburg-Mitteldeutschen wurden aber nun gestoppt und der Norden blieb 18:13 Sieger. Der Berliner Schiedsrichter Biernicki war dem Spiel ein gerechter Leiter.

Die bessere Gesamtleistung bot unzweifelhaft der Norden, dessen Stürmer allerdings nicht recht befriedigen konnte. Brandenburg war im Gedränge überlegen und zeigte besonders in der zweiten Halbzeit ein glänzendes Spiel.

Meister des Motorrads

Der letzte Lauf in Königsbrück

Mit dem Rennen, das gestern auf der 10 Kilometer langen Rundstrecke bei Königsbrück ausgetragen wurde, fand gestern die Deutsche Motorrad-Straßenmeisterschaft ihr Ende. Die interessantesten Kämpfe spielten sich in der Halbliterklasse ab. Hier hatte zunächst Soenius-Köln (B.M.W.) die Spitze vor Zündorf-Köln (D.K.W.) und Stegmann-Neuölsnitz (D.K.W.). Dann ging Stegmann vorübergehend in Führung, wurde aber bald wieder von Soenius abgelöst, der das Rennen knapp gegen Zündorf und Stegmann gewann. Soenius fuhr mit 10,1 Stundenkm. die schnellste Zeit des Tages, die schnellste Runde wurde für Stegmann mit 109,8 Stdkm. gezeitet.

Die beiden kleinsten Klassen sahen die Marke D.K.W. in Front, in der 350er Klasse fuhr der Kölner Sunbeamfahrer Pätzold einen überlegenen Sieg heraus, während in der schwersten Klasse Schott-Berlin (B.M.W.) siegreich blieb.

Nach Abschluß der Wettbewerbe ergibt sich ein Bild, das der deutschen Industrie das beste Zeugnis ausstellt. In den fünf Kategorien sind die Marken B.M.W. und D.K.W. je zweimal zu finden, und nur in der 350er-Klasse wurde eine ausländische Marke zum Siege getragen. Die Meister-Liste hat folgendes Aussehen:

Bis 175 ccm: 1. Geiß-Pforzheim (D.K.W.) 15 Punkte. 2. Friedrich-Chemnitz (D.K.W.) 11 Punkte. 3. Michael-Berlin (D.K.W.) 4 Punkte.

Bis 250 ccm: 1. Winkler-Chemnitz (D.K.W.) 13 Punkte. 2. Sprung-Zschopau (D.K.W.) 9 Punkte. 3. Gerlach-Weil (Standard) 6 Punkte.

Bis 350 ccm: 1. Pätzold-Köln (Sunbeam) 11 Punkte. 2. Ernst-Breslau (A.J.S.) 7 Punkte. 3. Hiller-Stuttgart (Montgomery) und Richter-Leipzig (Allright) je 4 Punkte.

Bis 500 ccm: 1. Soenius-Köln (B.M.W.) 13 Punkte. 2. Dom-Ludwigsburg (Standard) 9 Punkte. 3. Stegmann-Neuölsnitz (D.K.W.) 8 Punkte.

Ueber 500 ccm: 1. Bauhofer-München (B.M.W.) 15 Punkte. 2. Kürten-Düsseldorf (Tornax) 5 Punkte. 3. Rüttchen-Erkelenz (Harley-Davidson) 4 Punkte.

Schaumburg vor Husen

Es ist zu kühl für Rekordläufe

Viktoria-Recklinghausen weihte ihren neuen Platz mit Eröffnungswettkämpfen ein, deren Höhepunkt ein Rekordversuch Husens über 7½ und 10 Km. war. Das Vorhaben des Hamburgers scheiterte aber, denn er wurde von Schaumburg, dem ehemaligen Turnermeister, mit 50 Mtr. geschlagen. Auf guter Bahn bei allerdings starkem Wind erreichte Schaumburg 33:6,5. Husen benötigte 33:15,2. Den Wettkämpfen wohnten 3000 Zuschauer bei.

Réti spielt originell

Die neunte Runde im Schachturnier

Sonntag wurde die 9. Runde des Berliner Schachmeisterturniers gespielt. Recht wild verlief die Partie zwischen Réti und Dr. Tartakower. Réti hatte Weiß und ersann gegen die holländische Verteidigung seines Gegners recht eigenartige Angriffszüge. Dr. Tartakower geriet in Nachteil, und als er noch ohne jeden Vorteil einen Springer opferte, war sein Schicksal besiegelt. Der Schluß war noch pikant. Es ergab sich nämlich die folgende Stellung:

Weiß: Kd2; Td7, e3; Lf2; Bb4, h2.

Schwarz: Ka6; Tf8; Lg4; Ba4, b5, e6, g6.

Réti zog 41. Tf3! Ta8 (nicht Tf3: 42. Ta7 matt) 42. Tf8!, und Dr. Tartakower gab auf.

Spielmann und Capablanca fanden sich einig in dem Bestreben, ihr abgelehntes Damengambit zu vereinfachen. Im 8. Zuge verschwanden zwei Läufer, im 11. die Damen vom Brett. Es folgten Springer und Läufer. Das Ergebnis war ein Unentschieden im 23. Zuge.

Die Partie Nimzowitsch—Marshall, die gleichfalls remis wurde, hatte immerhin 30 Züge. Rubinstein war spielfrei.

Der Stand ist jetzt: Capablanca +5 (von 7 Partien), Spielmann +4 (7), Réti +3½ (6), Dr. Tartakower +3½ (8), Nimzowitsch +3 (6), Marshall +2½ (8), Rubinstein +2 (6).

W. K.

Mariendorf

Dienstag, 23. Oktober, 14 Uhr

1. Gest. Damsbrück — Charmard.
2. Fahrt Jauß jr. — Aldisa.
3. Fahrt Jauß jr. — Fahrt J. Mills
4. Fahrt Ch. Mills — Vaneo Duffy.
5. Edelsteins Sohn — Esparsette.
6. Fahrt Finn — Lockung.
7. Fahrt Eberl — Fahrt Ch. Mills.
8. Franlet — Ehrenberg.
9. Parmenio — Lucie Halle.

Zur Teilnahme am Schneider-Pokal, dem Schnelligkeits-Wettbewerb der Wasserflugzeuge, der 1929 in England durchgeführt wird, wurde auch Deutschland eingeladen. Der Italiener Bernardi, der mit 512,777 Km. den Wasserflugzeug-Weltrekord hält, wird wiederum am Start sein.

Die in letzter Zeit kursierenden Gerüchte, daß der westdeutsche Kurzstreckenläufer Jakob Schüller beabsichtige, dem S. C. 08 Münster beizutreten, entbehren, wie wir zuverlässig erfahren, jeder Grundlage. Schüller bleibt nach wie vor in Krefeld und wird nur für den dortigen F. C. 95 Preußen starten.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin

Die Oeffentlichkeit ausgeschlossen

Vernehmung der Hausangestellten / Die Brüder Hußmanns sagen aus

* **Essen,** 22. Oktober

Bericht für die „Vossische Zeitung"

Der Prozeß gegen den Primaner Hußmann hat in der Stadt Essen einer derartige Nervosität gezeitigt, daß sich der Staatsanwalt zu Beginn der heutigen Verhandlung veranlaßt sah, den unglaublichen Gerüchten, mit denen von unverantwortlicher Seite das ganze Industriegebiet in Aufregung versetzt wird, energisch entgegenzutreten. Während des Sonntags wurde in Essen die Nachricht verbreitet, daß nach einem Extrablatt in Düsseldorf Dr. Luther, der die Leiche des ermordeten Daube als erster untersucht hatte, Selbstmord verübt habe. Der Staatsanwalt betonte, daß alle Kombinationen, die Dr. Luther seit einigen Zeit mit der Tat in Zusammenhang zu bringen suchten, völlig unbegründet und nur geeignet seien, die Arbeit des Gerichtes zu erschweren. Die allgemeine Hochspannung, die dieser Prozeß ausgelöst hat, ergibt sich auch aus der Tatsache, daß dem Gericht bereits zehn Selbstbezichtigungen von Personen vorliegen, die auf keinen Fall mit der Tat zu tun haben können. Auch der mysteriöse Brief, der durch Vermittlung des Direktors Daube dem Gericht zugestellt worden war, gehört zu derartigen Falschmeldungen. Der Ueberbringer hat gestanden, ihn selbst geschrieben zu haben.

Nachdem die Verteidigung eine erneute Vernehmung des Untersuchungsrichters Dr. Meyer über sein Telephongespräch mit Dr. Luther nach der Obduktion beantragt hatte, ersuchte sie noch um Vernehmung des Bademeisters Weidler der Gladbecker Badeanstalt, der bekunden soll, daß Hußmann drei Tage vor dem Tod des Daube im Bad gewesen sei und dort von einem heftigen Nasenbluten befallen wurde.

Als nächster Zeuge wird sodann Studienrat Negowski vernommen, der dem Abiturientenkommers in Buer beigewohnt hatte. Er wurde dabei durch ein abspringendes Stück einer Mensurklinge leicht im Gesicht verletzt. Die Wunde hatte aber nicht so stark geblutet, daß durch diesen Zwischenfall die Blutspur an den Schuhen von Hußmann entstanden sein könnte.

Dann kommen die Sachverständigen zu Wort, die eine wissenschaftliche Untersuchung der an der Kleidung des Angeklagten gefundenen Blutspuren vorgenommen hatten. Hußmann muß dazu den Mantel anziehen, den er in der Mordnacht getragen hatte. Der Sachverständige, Dr. Baumann vom chemischen Untersuchungsamt Recklinghausen, demonstriert die einzelnen Flecken. Auch am Hemd war eine Blutspur, ebenso an den beiden Hosenbeinen. Dr. Baumann hält es nicht für möglich, daß die Spritzer auf den Schuhen dadurch entstanden sein können, daß der Angeklagte in eine Blutlache getreten ist. In diesem Fall müßten die Flecke auf den Schuhen von anderer Beschaffenheit sein.

Professor Müller-Heß äußert sich über die Blutgruppentheorie und ihre praktische Anwendung bei der Untersuchung. Die Wissenschaft unterscheidet beim Menschen vier verschiedene Blutgruppen, die mit Null, A, B und AB bezeichnet werden. Die Flecken auf dem Mantel gehören zur Blutgruppe Null, der auch Hußmann angehört, während die Flecken auf den Schuhen aus Blut der Gruppe A stammen, die der Ermordete aufweist. Damit ist aber keineswegs bewiesen, daß die Flecke auf den Schuhen von dem Blute Daubes stammen, da 40 v. H. aller Menschen Blutkörper der Gruppe A aufweisen.

Die Verhandlung gestaltete sich dramatisch als Direktor Kleibömmers Hausangestellte Böhmker sogleich mit dem gestern totgesagten Dr. Luther vorgerufen wird, damit die noch immer bestehenden schweren Widersprüche über ein Gespräch zwischen den beiden Zeugen aufgeklärt werden.

Vors. (zu Dr. Luther): Erinnern Sie sich, daß Fräulein Böhmker gesagt hat, wann Hußmann nach Hause gekommen sei? — Zeuge: Ja, nach ¼4 Uhr. — Vors.: Haben Sie sie gefragt, woher sie diese Kenntnis hätte? — Zeuge: Nein. — Vors.: Auch bezüglich des Messers haben Sie sie gesprochen. — Zeuge: Ja. Nachdem sie gesagt hatte, sie hätte es noch nach dem Mordtage im Gebrauch gehabt, fragte ich sie: Glauben Sie, daß er es getan hat? Sie sagte nein, worauf sie fragte, ob sie das Messer kannte. Sie sagte: Ja, sehr gut. Ich entnahm aus ihrer Schilderung, daß es einen Hirschhorngriff hatte, wie es sich auch später bestätigte. Sie sagte: Am Dienstag morgen ist das Messer im Haus gebraucht worden (das war also am Tage nach der Mordnacht).

Die Zeugin Böhmker wird erneut gefragt, erklärt aber, sie erinnere sich nicht an eine solche Aeußerung.

Der Zeuge Luther erzählt dann, wie er unter dem Eindruck des Gesprächs sofort zu Herrn Oberdergrat Rüssel gegangen sei und ihm gesagt habe, ich bin durch einen Zufall in den Besitz von Tatsachen gekommen, die die Täterschaft Hußmanns fast sicher machen. Ich möchte Sie fragen, wie ich mich in dieser Sache verhalten soll? Sind sie nicht der Meinung, fragte ich, ob ich nicht zunächst als Freund des Herrn Kleinböhmer ihn Mitteilung machen muß? Ich glaubte nämlich, daß Kleinböhmer vielleicht dem jungen Mann eine Pistole in die Hand gedrückt und ihm gesagt hätte, gehe beiseite. Rüssel sagte aber zu mir, Sie müssen Ihre Pflicht tun, Sie müssen die zuständige Behörde verständigen. Ich ging also zum Untersuchungsrichter und teilte ihm die Tatsache mit.

Vorsitzender (zur Zeugin Böhmker): Wissen Sie, daß alle Brüder Hußmann solche Messer hatten? — Zeugin: Ja. — Vors.: Z ftes möglich, daß Sie gesagt haben, Sie hätten das Messer noch am Dienstag gesehen? — Zeugin: Ich glaube nicht.

Vorsitzender zu Dr. Luther: Sie wollen nach der Obduktion mit dem Untersuchungsrichter Dr. Meyer gesprochen und ihm gesagt haben, als er Sie fragte, wie sich Hußmann nach dem Morde benahm, daß Sie den Eindruck gehabt hätten, Hußmann sei vollständig überrascht worden. — Zeuge Dr. Luther: Das glaube ich nicht.

Es wird dann die zweite Hausangestellte des Dr. Kleibömer, Fräulein Brinkmann, vorgerufen, die vom Verteidiger gefragt wird: Entsinnen Sie sich noch, daß Fräulein Böhmker von Dr. Luther zurückkam, und daß sie erzählte, wie Dr. Luther ihr vorgemacht hätte, wie der Mörder sich verhalten hätte, als er den Daube ermordete?

Zeugin: Ja, davon hat sie erzählt. — Verteidiger: Sie erklärte auch, Hußmann sollte ins Ausland gehen? — Zeugin: Ich erinnere mich, daß davon gesprochen wurde. Dr. Luther richtete an mich die Frage, ob er nicht zu Kleibömer gehen solle, um ihm zu sagen, Hußmann sollte weggehen. — Vorsitzender: Wissen Sie das bestimmt? — Zeugin: Daran erinnere ich mich genau. — Vorsitzender zu Dr. Luther: Haben Sie davon gesprochen, daß er ins Ausland gehen soll?

Dr Luther: Nein. Es wird so gewesen sein, daß ich gesagt habe; Es wäre am besten, er wäre fort. Es ist doch ausgeschlossen, daß ich Fräulein Böhmker um Rat gefragt haben soll, was ich tun solle.

Der Staatsanwalt stellte den Antrag, die im Auditorium anwesenden Brüder des Angeklagten darüber zu befragen, ob sie auch solche Messer gehabt hätten. Es werden, da der Verteidiger keinen Widerspruch erhebt, die Brüder Erich und Alfred Hußmann, 22 und 23 Jahre alt, beide Studenten, vorgerufen. Auf die Frage, ob sie ebenfalls solche Messer gehabt hätten, bejahen sie. Erich hat das seine bei sich und legt es dem Gericht vor. Alfred hat es seiner Angabe nach in Berlin, wo er studiert. Er bekundet aber, daß er es, als die Berliner Kriminalkommissare die Untersuchung führten, bei sich gehabt und es ihnen gezeigt habe.

Erst erhebt sich der erste Staatsanwalt und stellt den Antrag auf teilweisen Ausschluß der Oeffentlichkeit. Er sagt: Wenn ich bisher diesen Antrag nicht gestellt habe, geschah es, weil der Vorsitzende in der Beweisaufnahme vorweggenommen hat, was in dieser Beziehung unbedenklich ist. Nunmehr ist die Frage akut geworden, ob die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden soll bei der Vernehmung des Arztes über die Obduktion, die Schändung der Leiche und die Erörterung des Innenlebens des Angeklagten, insbesondere auf sexuellem Gebiete. Diese Erörterungen sind außerordentlich geeignet, die Sittlichkeit zu gefährden und besonders auf die Jugend ungünstig einzuwirken. Ich stelle daher den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit, bei der Frage Schändung und Obduktion auch den auf Ausschluß der Presse, da auch die objektivste Berichterstattung nicht in der Lage wäre, derartige Tatsachen in irgendeiner Form, die nicht gesährlich wäre, zu veröffentlichen. Ich stelle diesen Antrag nicht für die Erörterung über das Innenleben des Angeklagten, bitte aber, auch dabei die Berichterstattung so objektiv als möglich zu gestalten. Wir sind alle berufen, die Jugend vor allen derartigen verderblichen Einflüssen zu bewahren.

Der Vorsitzende verkündet dann, die **Oeffentlichkeit werude ausgeschlossen, für den ersten Teil auch die Presse.** Das Gericht gehe von der Erwägung aus, daß die Presse nur darüber unterrichtet ist, daß eine Schändung vorliegt und das genüge für das Verständnis der Prozeßlage an sich. Das Gericht beabsichtige aber, **nach der Vernehmung über die Obduktion und die Schändung, die etwa eine Stunde in Anspruch nehmen dürfe, die Presse wieder zuzulassen.**

Die Kriegsopfer im neuen Staat

Gautag der Kriegsbeschädigten

Am Sonnabend und Sonntag hielt der „Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen" in dem mit schwarzrotgoldenen Fahnen geschmückten Stadtverordnetensitzungssaal des Rathauses seinen 10. Gautag ab. Neben etwa 200 Delegierten des Bundes waren Vertreter der Wohlfahrtsbehörden, der demokratischen und sozialdemokratischen Partei, der Gewerkschaftsverbände und des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold anwesend. — Aus dem am ersten Tage gegebenen Rechenschaftsbericht ist der weitere Aufstieg des Bundes, der in einem Jahr rund 4500 Mitglieder gewonnen hat, bemerkenswert, ebenso die Zahl von ½ Million Mark, die der Bund für seine Mitglieder an Jahresrenten von der Versorgungsbehörden erreicht hat. Ueber das Stärkeverhältnis der Kriegsopferverbände gibt eine Aufstellung der beim Versorgungsbericht Berlin vertretenen Organisationen. Aufschluß. Hiernach stellt der Reichsbund doppelt soviel Vertreter wie alle anderen Verbände zusammen. Besonderer Wert wurde auf den Ausbau der sozialen Fürsorge, auch in Gestalt von Erziehungsbeihilfen und der Förderung von Haushaltschulen für die Kriegswaisen gelegt. — Das Hauptreferat hielt am Sonntag vormittag Reichstagsabgeordneter Roßmann (Stuttgart) über das Thema: „Die Kriegsopfer als Staatsbürger". Er betonte, daß die Kriegsopfer gewillt seien, bei Wahrung ihrer parteipolitischen Neutralität aktiv an den Geschehnissen des politischen Lebens teilzunehmen, und die Stumpfheit und Indifferenz weiter Volkskreise, wie sie das Regierungssystem des monarchistischen Regimes hervorgebracht habe, zu bekämpfen. Bei realpolitischer Betrachtung der Dinge müsse man erkennen, daß auch in der neuen Zusammensetzung des Reichstags radikale soziale Forderungen keine Aussicht auf Erfüllung haben würden. Die Kriegsopfer könnten nicht den reaktionären Kräften folgen, die in völliger Verkennung der immeren wirtschaftlichen Zusammenhänge eine Verbesserung nur in militärischem Sinne, wie der Stahlhelm, anstreben.

Feuertod einer Greisin

Im Bett verbrannt

Heute vormittag entstand im Keller des Vorderhauses Lützowstraße 66, ein Wohnungsbrand. Die Feuerwehr fand in einem Bett inmitten der brennenden Möbel die Leiche der 79 Jahre alten Witwe Karoline March, die durch den Brand getötet worden war. Frau March war seit längerer Zeit geistesgestört.

Die Greisin suchte die benachbarten Höfe und die Müllcimer der Häuser nach völlig wertlosen Gegenständen ab, die sie dann in ihrer Wohnung aufstapelte. So hatte sie ihren Korridor und ihre Zimmer etwa einen halben Meter hoch mit Gerümpel und Abfall angefüllt. Heute vormittag wurden die Hausbewohner auf den Brand aufmerksam und die Feuerwehr fand einen Brandherd unter dem Tisch, der neben dem Bett im Schlafzimmer der Wohnung stand. Die Frau war erstickt und verbrannt. Sie scheint eine Petroleumlampe vom Bett aus haben entzünden wollen, wobei der Fußboden wahrscheinlich durch ein herabgefallenes Streichholz in Brand geraten ist. Die Frau hat sich vor den Flammen nicht mehr retten können.

Wildische Rowdies. Heute vormittag kam es in der Lothringer Straße zu schweren Ausschreitungen. Drei junge Männer warfen die Schaufensterscheibe eines Geschäfts ein und mißhandelten jüdische Passanten. Die Rohlinge schlugen mehrere Personen zu Boden und setzten ihrer Festnahme durch die Polizei heftigen Widerstand entgegen. Sie wurden jedoch überwältigt und gefesselt zum nächsten Polizeirevier gebracht.

Der Totschlagsprozeß Kurasch. Unter der Anklage, seine 14jährige Stieftochter Erika Teske am 29. Januar d. J. vorsätzlich, aber ohne Ueberlegung, getötet zu haben, stand heute vor dem Schwurgericht des Landgerichts I der Fahrstuhlführer Karl Kurasch. Zu diesem Totschlagsprozeß war auch die Ehefrau des Angeklagten als Zeugin geladen, die von Kurasch am 14. Oktober d. J. erwürgt worden ist. Obgleich beide Verbrechen unmittelbar in Zusammenhang miteinander stehen, hat die Staatsanwaltschaft auf getrennter Verhandlung bestanden. Kurasch behauptet, er habe gemeinsam mit seiner Ehefrau aus dem Leben scheiden wollen, da sie die Schande des Prozesses nicht überleben könnten. Er habe seine Ehefrau also auf ihr ausdrückliches Verlangen hin erwürgt, habe aber nicht den Mut gehabt, den beabsichtigten Selbstmord auszuführen.

Köpenickiade an der Berliner Börse

Der Kuckuck im fremden Nest

Die Berliner Börse hat schon seit langem nichts mehr zu lachen. Infolgedessen bildete ein Vorfall, der geeignet ist, die trostlose Alltagsstimmung etwas aufzuheitern, heute das Hauptgespräch in den Sälen der Burgstraße. Es ist einem „Bankier" namens Dr. Erich Heymann gelungen, ohne Börsenkarte seit Jahren ständig die Berliner Börse zu besuchen, und sich hier gleichsam als blinder Passagier eifrig zu betätigen. Wohl waren hin und wieder beim Börsenvorstand Beschwerden eingelaufen, daß Dr. Heymann sich unbefugt an der Börse aufhalte, aber sobald die Kontrolle einsetzte, verstand Dr. Heymann geschickt im Gewühl der tausende von Börsenbesuchern unterzutauchen. Der Geschädigte ist in erster Reihe das Finanzamt, an das Dr. Heymann keinerlei Börsenumsatzstempel abgeführt hat. Der vielbelachte Vorfall hat folgende Vorgeschichte:

Im August 1927 starb der Vater Dr. Heymanns, Bruno Heymann, mit dessen Tod das Bankgeschäft Bruno Heymann erlosch. Zur Abwicklung laufender Geschäfte wurde Dr. Heymann für einige Wochen der Börsenbesuch gestattet. Dr. Heymann hat auch seine interimistische Börsenzutrittskarte dem Börsenvorstand prompt zurückgegeben, verstand es aber, sich trotzdem bis in die letzte Zeit hinein Zutritt zu den Börsensälen zu verschaffen. Sein selbstsicheres und elegantes Auftreten veranlaßte zahlreiche Börsenbesucher bedenkenlos auf den Namen der erloschnen Firma auch weiterhin mit Dr. Heymann Wertpapiergeschäfte abzuschließen.

Dr. Heymann führte auch ordnungsmäßig ein sogenanntes Stempelbuch, in das er jedes Geschäft sorgfältig eintrug, nur vergaß er, die Stempelgebühren auch wirklich an das Finanzamt abzuführen, so daß das Finanzamt versucht, sich nunmehr bei dem Kontrahenten für die entgangenen Stempelgebühren schadlos zu halten.

Vor einigen Tagen erschien Dr. Heymann bei einem befreundeten Bankier in Gesellschaft eines Herrn und bat den Bankier, ihm für eine Konferenz mit diesem „Fremden" sein Privatkontor einige Augenblicke zur Verfügung zu stellen. Als der Bankier nach dem Fortgange Dr. Heymanns und jenes Fremden in sein Privatkontor zurückkehrte, entdeckte er, daß seine sämtlichen Büromöbel in der Zwischenzeit — gepfändet worden waren. Dr. Heymann war inzwischen nach dem Auslande abgereist.

Diese Köpenickiade hat auch eine ernste Seite. Sie zeigt, wie dringend notwendig es ist, daß der Börsenvorstand einmal während der Verkehrsstunden innerhalb der Börsenräume eine plötzliche Kontrolle vornehmen lassen muß. Er dürfte dann sein blaues Wunder erleben.

Gefährdung der Römerschanze. Die Römerschanze bei Redlitz, die durch die Ausgrabung von Geheimrat Schuchhardt vom Museum für Völkerkunde als germanische Burg festgestellt wurde, die später von Slawen bewohnt wurde, ist, wie in der letzten Sitzung der Berliner Anthopologischen Gesellschaft mitgeteilt wurde, der Gefahr ausgesetzt, vernichtet zu werden. Die Römerschanze, die früher kaum besucht wurde, ist durch den wachsenden Verkehr und namentlich durch die zahlreichen Ruderer das Ziel vieler Ausflügler an der Mittelpunkt von grobem Unfug geworden. Das Eidtor des Burgwalles ist vollkommen niedergetreten und die Wallkrone am Seeufer zerhört, so daß in wenigen Jahren von dem Burgwall nichts mehr vorhanden sein wird. Die Gesellschaft wird sich an die zuständigen Behörden wenden, um eine Wiederaufforstung der Römerschanze und eine bessere Aufsicht zu veranlassen.

Die Saison hat begonnen

Ball ehemaliger Korpsstudenten

Ehe wir uns recht besonnen haben, sind wir mitten drin in der Wintersaison. Am Sonnabend haben in allen großen Berliner Feststätten die Jazz-Bands gespielt. Es war, als ob wir Ballkleid und Brokatschuh, Frack und weiße Binde seit dem letzten März gar nicht abgelegt hätten. Die Jugend hat natürlich mit dem Festveranstalten angefangen. Sie kann das Nichttanzen am wenigsten lange aushalten. Im Zoo waren die ehemaligen Korpsstudenten die Gastgeber. Die neuausgestatteten Säle waren mit den Farben der Verbindungen geschmückt. Die gleichen Farben leuchteten auf den Hemdenbrüsten der Männer. In Korporationen saß man zusammen, die ältesten „alten Herren" neben dem krassesten Fuchs. Und während die Jugend dann mit den Mädelchen, Schwestern, Cousinen, Freundinnen und Freundinnen der Freundinnen nach den Klängen der Kapelle Kermbach sich im Jimmy und Slow-Fox drehte, redeten die alten Semester bei ihrem Fläschchen Mosel oder Rotwein von der guten alten Zeit, wie Väter und Onkel immer tun, und wie die jungen Männer, die heute die Mütze in der Hand tragen, auch mal tun werden, wenn sie selbst Väter und Onkel geworden sind und ihre Jungens das bunte Band tragen. Der Festausschuß konnte zahlreiche Ehrengäste empfangen, darunter die Rektoren der Berliner Hochschulen.

—r.

Was drängt das Volk ...

Noch nie war die Philharmonie so überfüllt, noch nie begann irgendeine Veranstaltung so pünktlich. Auf den Stufen des Podiums hockte man eng beieinander gedrängt; in den Gängen, da, wo das Stehen verboten ist, quetschten sich die Menschen wie in der Untergrundbahn nach Geschäftsschluß; viele mußten umkehren, wurden auf morgen vertröstet. Und was war los? Was zog die Berliner am Sonntag nachmittag in die Philharmonie? Ein Vortrag über „Christliche Wissenschaft", die Miß Lucia Coulson, die Vortragende, als die Vereinigung von Vernunft und Offenbarung bezeichnete. Meiner Vernunft offenbarte sich eine ziemlich flache, nicht gerade neue Lebensweisheit, die nur ein Prinzip, das Gute, die Liebe, die „Mutterschaft Gottes", in der Welt anerkennt, das Schlechte, Krankhafte, dagegen als Denkfehler abtut, die Wahrheit gepachtet zu haben scheint und behauptet, sie wie zweimal zwei beweisen zu können, die Wiedergeburt des menschlichen Bewußtseins zur Einheit, zum Guten anstrebt, die Heilungen Christi zu wiederholen vermeint, den strafenden Gott, „der die Jugend dem Atheismus in die Arme trieb", durch den „liebenden" ersetzt, und ähnliches mehr.

Mary Baker Eddy, die einzige weibliche Religionsstifterin, die Begründerin der „Christian Science" in Amerika, muß eine überragende, geniale Persönlichkeit gewesen sein, sonst könnte wohl diese Lehre, diese Vermischung von Christentum und Wissenschaft, nicht sogar noch nach ihrem Tode (der von ihren Anhängern lange Zeit geheimgehalten wurde) die breiten Massen gewinnen und fesseln.

a. h.

Oktoberfest im Rathausviertel

Der Deutsch-Demokratische Verein Charlottenburg Bezirksgruppe „Rathausviertel" baute im Charlottenburger Ratskeller eine Festwiese aus der Nürnberger Spielzeugschachtel auf, versprach ein Feuerwerk, das nicht abgebrannt werden sollte, präsentierte echte Zitherspieler mit echten Schnadahüpferln, und so entstand ein Vergnügen, das süddeutsche Gemütlichkeit und Berliner Witz aufs beste mischte. Unter den Gästen sah man die heimischen Abgeordneten, Staatssekretär a. D. Oscar Meyer und Stadtschulrat Otto, der von dem Vorstand des Vereins, Oberingenieur Braun, anläßlich seines 65. Geburtstages besonders herzlich gefeiert wurde. In seiner Antwort versicherte Otto, daß er, wenn er auch demnächst nach Erreichung der Altersgrenze aus seinem Amt scheiden müsse, seine Arbeitskraft weiterhin der politischen Arbeit und dem Dienst in der Partei ganz zur Verfügung stelle.

Die Turngemeinde in Berlin tanzt bei Kroll

Während die Studenten im Zoo tanzten, feierte die Turngemeinde in Berlin ihr Winterfest bei Kroll. Sie zeigte, daß man nicht nur am Reck und Barren, sondern „frisch, fromm, fröhlich, frei" auch bei alten, neuen und neuesten Tänzen seinen Mann stehen kann. Man feierte das Fest des 80jährigen Bestehens neben dem Tanzen mit Reden, viel Geplauder und fröhlichem Sinn.

Eröffnung der Kunstgewerbeausstellung im Lyzeumklub

Mit einer festlichen Nachmittagsveranstaltung eröffneten die Mitglieder des Deutschen Lyzeumklubs ihre diesjährige Kunstgewerbeausstellung. Die Teetische hatten Damen der Gesellschaft gedeckt. Die drei hübschesten wurden preisgekrönt.

Die Kunstgewerbeausstellung, von Else Fränkel-Brauer und Olga von Debschütz aufgebaut, umfaßt in der Hauptsache Arbeiten von Klubmitgliedern. Nadelarbeiten, unter denen besonders die feinen, handgenähten Spitzen auffallen, Webereien und Stickereien sind neben Goldschmiedekunst, Keramiken, Emaillen und Papparbeiten zu sehen. Die Frauen-Erwerbshilfe ist mit ihren geschmackvollen und akkurat ausgeführten Handarbeiten vertreten. Die Ausstellung ist bis zm 28. geöffnet. Für die Frauen, die etwas lernen wollen, werden jeden Nachmittag zwischen 17 und 19 Uhr Arbeitstechniken, wie „Spritzen", Stoffmalerei, Blumenbinden, Klöppeln usw. vorgeführt

Gesellschaftsabend des Berliner Frauenklubs von 1900

Der Berliner Frauenklub von 1900, immer rührig und tätig, immer bereit, seinen Mitgliedern Anregung und Unterhaltung zu bieten, hatte am Sonnabend zu einem Ball in die festlichen Räume des Brüdervereins in der Kurfürstenstraße eingeladen. Und die tanzlustige und erwartungsvolle Jugend folgte gern dem Ruf; denn noch hat man in dieser jungen Saison wenig getanzt und überhaupt noch nicht das neueste Ballkleid getragen. Für die Aelteren gab es andere Unterhaltung. Frau Robert und Frau Rausch ernteten mit einem improvisierten Kabarett dankbaren Beifall. Künstler und Amateure traten auf, Sänger, Balaleikaspieler und eine Tänzerin. Frau Stettenheim trug Gedichte und Aphorismen ihres Vaters vor. Dann wurde mit erneutem Eifer weiter getanzt. Die drei besten Paare prämiierte man nach einem kleinen Tanzturnier, besuchte eifrig die große, bunte Tombola und amüsierte sich bei diesem Vorläufer der vielen, vielen Berliner Winterfeste gleich bis zum frühen Morgen.

— op. —

Evangelisch-Kirchlicher Hilfsverein Berlin. Am Sonntag fand zur Feier des 40jährigen Bestehens des „Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins, Zweigverein Berlin", im Dom ein Festgottesdienst statt, den die Evangelische Bachvereinigung unter Leitung von Prof. Wolfgang Reimann durch Vorträge Schützscher Chorgesänge besonders eindrucksvoll gestaltete. Generalsuperintendent Vits gedachte zu Anfang der Festpredigt der Männer und Frauen, die sich in den Dienst des Vereins gestellt hatten, auch der ehemaligen Kaiserin, unter deren Protektorat seinerzeit die Gründung erfolgte. Daß er sich den Dienst an den Bedürftigen des Volkes als ein Vermächtnis der doch schon lange dem Tagesstreit Entrückten neu bestätigen ließ, war eine bedauerliche und nicht gerade zeitgemäße Entgleisung.

Ein neues Kurbad am Lunapark. Gerade zur rechten Zeit vor Saisonbeginn wird neben dem Wellenbad im Lunapark ein Kurbad eröffnet, in dem man durch Heißluft, Dampf, Schaum und Paraffin alle neuen Wege zu Schönheit und Schlankheit beschreiten kann. Ein Badearzt erteilt Ratschläge, geschultes Pflegepersonal verabfolgt Bäder und Massagen. Bequem eingerichtete Ruheräume nehmen die etwa Erschöpften auf, und zuviel verlorene Kalorien können auf die angenehmste Weise in den Erfrischungsräumn wieder eingesammelt werden.

Reifefilme eines Kinoamateurs. Im Rahmen eines Vortragsabend, den der „Bund der Film-Amateure" im Künstlerhaus veranstaltete, führte der Redakteur des „Photofreund", Fr. Willy Frerk, seine Amateur-Filme vor. Wirkliche, echte Amateurarbeiten mit all den Fehlern, die oft so verblüffend komisch wirken. Aber gerade deshalb sind solche Vorträge wertvoller, als langatmige, theoretische Belehrungen. Ein kurzer, prägnanter Hinweis auf die Fehlerquellen, und wie man aus Schaden klug wird, das ist eine praktische Lehrmethode, die den zahlreich erschienenen Filmamateuren sicher schätzenswerte Anregungen bot. Dies um so mehr, als man nicht nur Fehler, sondern auch prächtig gelungene Aufnahmen aus Berlin und seiner Umgebung, aus Italien und von einer Mittelmeerfahrt zu sehen bekam.

Wetter für Berlin und das Reich. Ziemlich trübe und regnerisch bei wenig veränderten Temperaturen.

Fortdauer des ziemlich milden und zu Regenfällen neigenden Wetters.

Ariadne in Hoppegarten

Capitol

Obgleich hier ein Roman so verfilmt ist, daß man die Quelle immerfort spürt, obgleich also Zwischentitel die bildliche Einheit stören, viel geredet wird, viel Episode bleibt, obgleich die beiden interessantesten Figuren wenig erfreulich dargestellt sind, obgleich — mit einem Worte — viel an diesem Film schlecht ist, ist es gar kein schlechter Film.

Der Regisseur Robert Dinesen hat großen Ehrgeiz auf ihn verwandt. Und mit Glück. Die Bilder vom Rennplatz und vom Rennen selbst sind im Tempo und Wechsel spannend und wirkungsreich, die bildhafte Einleitung, wenn sie auch ins Spielerische übertreibt, voll technischer Tricks, voll Einfall und Geschick, und das Milieu ist jedesmal mit Sorgfalt und Geschmack gezeichnet. Es sind das alles selbstverständliche Dinge, aber so selten, daß man sie rühmen muß.

Und dann gibt es eine denkwürdige schauspielerische Leistung: wie Alfred Abel hier den Rennstallbesitzer mit vornehmster Haltung und Zurückhaltung spielt, Eifersucht, Schmerz und Verzicht mit der Sprache seines herrisch fordernden und fein beherrschten Gesichts ausdrückt.

Neben ihm kann Gerhard Ritterbands gemütlich vulgäre Type noch einiges Vergnügen schaffen — was aber Maria Jacobini dieses Mal an aufdringlichstem Theater bietet — mit einem schlimm verschminkten Gesicht —, und was Jean Bradin uns für einen pomadisierten Liebhaber vorführt, das muß man gesehen haben, um es für möglich zu halten.

Ein schlechter Film kann lustig stimmen. Aber ein unnötig verpfuschter ist fast ein Schmerz.

gl—g.

Neuinvestierungen der Bubiag

Verkauf von Jlse-Aktien?

Die schon im Vorjahr verfolgte Ausbaupolitik kennzeichnet auch den Geschäftsbericht der Braunkohlen- und Brikett-Industrie A.-G. für 1927/28. Für die Anlagen wurden 5,55 (3,6) Mill. M. aufgewendet. Das hängt insbesondere mit einer erheblichen Erweiterung der Brikettfabrik Emanuel zusammen, die jetzt mit einer Tagesproduktion von 3200 To. eine der größten deutschen Brikettfabriken ist. Unter Berücksichtigung nennenswert erhöhter Abschreibungen von 3,5 (2,75) Mill. M. stehen die gesamten Anlagen jetzt mit 27,14 (25,09) Mill. M. bei 20,64 Mill. Aktienkapital zu Buche. Die Ausbaupläne wurden gefördert durch die gute Absatzentwicklung, als deren Folge Förderung und Produktion in sämtlichen Betriebszweigen nennenswert erhöht waren.

(in Mill. To.)	1927/28	1926/27
Rohkohlenförderung	5,42	4,77
Rohkohlenabsatz	0,50	0,42
Briketterzeugung	1,77	1,60
Brikettabsatz	1,80	1,64
(in Mill. Kwst.		
Stromerzeugung	118,23	103,44
Stromabsatz	49,52	36,79
(in Mill. Stück)		
Ziegelsteinerzeugung	10,99	9,71
Ziegelsteinabsatz	10,95	10,20

ie Zahl der im Jahresdurchschnitt beschäftigten Bealten und Arbeiter stieg von 3825 i. V. auf 3904 und auf 4202 am Ende des Geschäftsjahres.

Bemerkenswert ist, daß trotz der namhaften Investierungen die Schulden mit 11,56 (10,46) Mill. M. eine nur unerhebliche Zunahme erfahren haben. Allerdings sind unter den mit 7,35 (7,44) Mill. M. verzeichneten Debitoren Bankguthaben auf 1,80 (4,62) Mill. M. und Außenstände auf 1,99 (2,39) Mill. M. zurückgegangen, während die Bauvorschüsse auf 3,33 (0,26) Mill. M. stiegen. Sie betreffen insbesondere die Anzahlungen auf die von den Mitteldeutschen Stahlwerken errichtete Abraumförderbrücke der Friedländer-Grube, die im März d. J. einstürzte. Ein Schaden trifft die Bubiag nur durch die ein Jahr spätere Fertigstellung. Bei den mit 7,16 (7,99) Mill. M. wenig veränderten Betriebswerten fällt die Ermäßigung der Wertpapiere auf 5,74 (6,52) Mill. M. Möglicherweise handelt es sich ul einen teilweisen Verkauf von Ilse-Aktien, nachdem die Klage gegen diese Gesellschaft bekanntlich im wesentlichen abgewiesen worden ist. Mitteilungen hierüber fehlen im Bericht vollständig. Auch über die Verrechnung der Kosten, zu deren Tragung die Kläger (Bubiag und Schaffgotsch) zu 9/10 verurteilt wurden, ist nichts ersichtlich. Ofenbar sind die Beträge vorweg vom Geschäftsergebnis, das mit 8,05 (7,08) Mill. ausgewiesen wird, abgebucht worden. Aus dem nach Abzug der Steuern und Abgaben von 1,45 (1,28), der allgemeinen Unkosten von 0,98 (0,93) und der Abschreibungen verbleibenden Reingewinn von 2,49 (2,47) Mill. M. wird, wie schon gemeldet, eine Dividende von wieder 10 pCt. vorgeschlagen.

Gebesserter Kohlenabsatz in Westoberschlesien. Im Ruhrbezirk wurden im September insgesamt in 25 Arbeitstagen 9 141 278 To. Kohle gefördert (gegen 9 817 489 To. in 27 Arbeitstagen im August). Arbeitstäglich wurden 365 651 To. (363 611) gefördert. Die Kokserzeugung stellte sich auf 2 426 082 (2 493 931) To. An Briketts wurden 299 067 To. (287 989) hergestellt. Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich auf 371 194 (373 660). Wegen Absatzmangels wurden nach vorläufiger Berechnung 234 321 (249 504) Feierschichten eingelegt. Die Bestände an Kohlen, Koks und Preßkohle (Koks und Preßkohle in Kohle umgerechnet) stellten sich auf rd. 2,70 Mill. To. gegen 2,72 Mill. To. — Aachener Bezirk: Steinkohlenförderung 455 731 To. (490 224). Kokserzeugung 102 347 To. (103 160); Brikettherstellung 30 872 To. (22 208). — Westoberschlesien: Kohlenförderung 1 640 035 To. (1 751 555); Briketterzeugung 27 641 To. (32 355); Koksproduktion 114 212 To. (117 013). Die Absatzlage auf dem oberschlesischen Kohlenmarkt hat sich etwas gebessert. Ab Mitte September konnte sogar von der Halde verladen werden, so daß die Bestände von 429 008 auf 398 083 To. zurückgingen. Am Koksmarkt war ebenfalls eine geringe Besserung festzustellen. Die Koksbestände gingen von 80 587 auf 71 003 To. zurück. Die Nachfrage nach Briketts ließ dagegen erheblich zu wünschen übrig; es konnten nur 28 226 (34 234) To. untergebracht werden. — Niederschlesien: Kohlenförderung 483 785 To., die Koksgewinnung 79 831 To., die Brikettherstellung 10 504 To. Die Haldenbestände gingen auf 127 692 To. zurück. — Braunkohlenbergbau Mitteldeutschland: Rohkohlenförderung 9 124 083 (9 732 391) To.; Brikettherstellung 2 376 013 (2 555 145) To.; Kokserzeugung 42 490 (44 883) To. Brikettabstz war etwas ruhiger. Die Preis- und Frachterhöhungen belebten das Geschäft erst im letzten Drittel des Monats. — Rheinland. Kohlenförderung 4 027 427 (4 230 379) To.; Brikettherstellung 954 226 (1 004 181) To.

50 Mill. Rheinmetall-Umsatz

Der Ausbau vollendet

Die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik nimmt die Dividendenzahlung in Höhe von 6 pCt. wieder auf. Obwohl im Geschäftsjahr 1927/28 wie im vorhergehenden Jahr die Umstellung des Stahlwerkes auf die Achtstundenschicht und der Ausbau der Betriebe fortgeführt wurde, konnten Störungen in der Produktion vermieden werden, so daß der Umsatz, der im Vorjahr von 28 auf 42 Mill. M. gestiegen war, sich weiter auf 50 Mill. M. erhöhte.

Dementsprechend stieg auch der Bruttogewinn ausschließlich Vortrag von 7,78 auf 8,09 Mill. M. Daraus verbleibt nach 2,20 (2,05) Mill. M. Abschreibungen, 1,13 (1,26) Mill. M. Zinsen und 3,70 (3,40) Mill. M. Unkosten ein Reingewinn von 1,58 (1,11) Mill. M., aus dem wieder 600 000 M. dem Reservefonds zugeführt, 720 000 M. zur Dividendenzahlung verwandt und 262 000 M. vorgetragen werden.

Das Ausbauprogramm ist im wesentlichen abgeschlossen. Nachdem im Vorjahr die Lokomotiv- und Maschinenfabriken stillgelegt und in die weiterlaufenden Betriebe 3,02 Mill. M. hineingebaut worden waren, erfolgten im neuen Jahr per Saldo Zugänge in Höhe von 2,6 Mill. M., wozu noch im Bau befindliche Anlagen mit 0,61 Mill. M. treten. Wie die Bemessung der Abschreibungen und die Dotierung des Reservefonds zeigen, sind die Neuinvestitionen aus laufenden Mitteln bestritten worden. Die Bilanz zeigt daher nur eine der Geschäftsausdehnnung entsprechende unwesentliche Anspannung. Vorräte erscheinen mit 9,38 (7,82), Barbestände und Wechsel mit 0,65 (0,41), Debitoren mit 5,66 (5,94), Wertpapiere und Beteiligungen mit 1,54 (1,40) Mill. M. Demgegenüber gingen zwar die Kreditoren von 9,02 auf 8,85 Mill. M. zurück, dafür stiegen jedoch die Akzepte von 2,70 auf 3,33 Mill. M. Die transitorischen Posten ergeben einen Passivsaldo von rund 250 000 M.

Die vorgeschlagene Kapitalserhöhung um 8 auf 20 Mill. M. wird damit begründet, daß eine weitere Umsatzsteigerung zu erwarten sei. In der Tat würde schon der letzte Jahresumsatz einem 2½maligen Umschlag eines Kapitals von 20 Mill. M., also einer befriedigenden Quote entsprechen. Ueberdies bleibt zu berücksichtigen, daß die letzten Abschreibungen fast 25 pCt. der buchmäßigen Anlagewerte betrugen, ein Satz, der nach Beendigung der Ausbauperiode vielleicht nicht beibehalten zu werden braucht. Auf der anderen Seite läßt die Höhe der kurzfristigen Verschuldung, die das Aktienkapital bereits übersteigt, die Zuführung eigener Mittel als wünschenswert erscheinen. Man vermißt in dem Verwaltungsantrag jedoch eine Aufklärung darüber, ob und inwieweit die neuen Mittel auch zur Abdeckung der langfristigen Darlehen Verwendung finden soll.

Ein Nürnberger Bankhaus in Konkurs

Süddeutscher Wirtschaftsdienst der „Voss. Ztg."

* **Nürnberg,** 21. Oktober

Das seit 1911 bestehende Nürnberger Bankhaus Goldschmidt u. Guggenheimer, dessen alleiniger Inhaber seit mehreren Jahren der Bankier Leo Goldschmidt ist, befindet sich, wie jetzt erst öffentlich bekannt wird, seit mehreren Wochen in Zahlungsschwierigkeiten. Das Haus hat einen außergerichtlichen Vergleichsvorschlag bei der Handelskammer Nürnberg nicht eingereicht. Ein von dem Rechtsvertreter des Schuldners bei Gericht eingereichter Antrag auf einen gerichtlichen Vergleich wurde vom Amtsgericht Nürnberg abgelehnt, womit gleichzeitig die Eröffnung des Konkurses erfolgte.

Nach Auffassung des zurückgetretenen Schuldner-Vertreters würde sich bei Durchführung des Vergleichsvorschlages eine Verteilungsquote an die Gläubiger von 30 bis 35 pCt. haben ermöglichen lassen. Der Inhaber der Firma hat in den letzten Wochen auswärts wiederholt Versuche unternommen, Garanten für seine Verbindlichkeiten zu gewinnen, jedoch waren alle seine Schritte vergebens. Von seiner letzten diesbezüglichen Reise, die er am 6. Oktober angetreten hatte, wurde Leo Goldschmidt am 15. Oktober zurückerwartet, ist jedoch nicht zurückgekehrt. Die Verbindlichkeiten der Firma betragen 1,7 Mill. M.

Unter den Leidtragenden befinden sich nur wenige Angehörige der Bankwelt; es sind hauptsächlich Private, unter denen sich einzelne mit Forderungen bis über 100 000 Mark befinden. Erst nach Austrag der vom Konkursverwalter, Rechtsanwalt Dr. Ludwig Ostner, erhobenen Anfechtungsklage gegen verschiedene Forderungen wird sich eine Uebersicht über den wahren Status gewinnen lassen. Zu bemerken ist noch, daß ein Teil der vorhandenen Effekten gepfändet ist. Der Konkursverwalter hat gegen den abwesenden Inhaber der Firma Leo Goldschmidt Strafantrag wegen Konkursvergehens erhoben.

Din Einigung in der Basalt-Industrie. Die Basalt-Union in Bonn, die nunmehr die Herstellung der Westdeutschen Basalt-Werke zu 100 pCt. erfaßt, teilt mit, daß sie kein Syndikat ist.

Dividende

Württembergische Kattunmanufaktur Heidenheim: Vorschlag wieder 6 pCt. aus 0,26 (0,21) Mill. M. Reingewinn.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 500 — mit Kurszettel der Berliner Börse — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin. — Montag, 22. Oktober 1928, abends

Montangerüchte verstimmen

Kursrückgänge bei stillem Geschäft

Die Börse eröffnet die Woche in einigermaßen behaupteter Haltung. Die weitere Erleichterung am Geldmarkt und das günstige Aussehen der Außenhandelsziffern für September gaben der Stimmung einen freundlichen Grundton. Da jedoch wieder so gut wie keine Ordders vorlagen, hielt sich die Spekulation stark zurück und schritt im Verlauf zu neuen Realisationen; so daß die Kurse an allen Märkten abbröckeln. Diese Entwicklung ließ neue, ungünstige Stimmen aufkommen und zwar beschäftigte man sich mit ungünstigen Dividendenschätzungen für die Motanindustrie und urteilte skeptisch über den Ausgang der Schlichtungsverhandlungen in der Eisenindustrie. Durch diese Momente wurden die anregenden Faktoren in den Hintergrund gedrängt, so daß sich gegen Ende der zweiten Börsenstunde eine schwache Tendenz herausbildete.

Besonders getroffen von den Montan-Kombinationen wurden Klöckner-Werke, die von 115¼ auf 110¾ zurückgingen. Auch Harpener lagen wieder bemerkenswert schwächer. Befestigt waren nur Ilse mit anfänglich + 4. Kaliaktien waren ebenfalls etwas abgeschwächt, ebenso die chemischen Papiere, von denen Farben späterhin mit 253½ nach 254¾ gehandelt wurden. Auch am Elektromarkt war es vorwiegend schwächer Die Abschläge gingen hier im Verlauf bis zu 4 Punkten, so El Licht u. Kraft 239 nach 243¼. Unter den Nebenwerten verloren Glanzstoff und Bemberg je 7 Punkte, Berger 2½ Punkte. Anfänglich sehr fest lagen Stöhr, die über 4 Punkte höher waren, dann ebenfalls im Kurse nachgaben. Auch Karstadt lagen zeitweise recht fest und bis zu 3 Punkte höher. Unter den Bahnaktien gaben Canada um 3¼ Punkte nach. Am Schiffahrtsmarkt waren Rückgänge bis zu 1½ Punkten festzustellen. Unter den Banken lagen gegen Ende der zweiten Börsenstunde Reichsbank 4 Punkte und Danatbank 3 Punkte unter dem letzten Schlußkurs.

Versicherungsaktien blieben bei kleinem Geschäft knapp behauptet. Niedriger notierten Allianz 255 (— 2), Kölner Rück 990 (— 2); dagegen höher Aachen-Münchener 355 (+ 3), Viktoria Allgemeine 2620 (+ 10).

Die Prämiensätze (mitgeteilt von Arthur Hirschfeld u. Co., Berlin W 56, Oberwallstr. 12/13) stellen sich ungefähr für Gelsenkirchen 3½ per ultimo November, 5 per ultimo Dezember, 6½ per ultimo Januar; Harpener 5½, 7½, 9½; Mannesmann 4, 6, 8; Rhein. Braunkohlen 5½, 7½, 9½; Rheinstahl 4, 6, 8; Salzdetfurth 8½, 11½, 14½; Comerzbank 3½, 5, 6½; Deutsche Bank, Disconto 3, 4, 5; AEG. 3½, 5, 6½; Gesfürel 6, 8, 10; Siemens 6½, 8½, 10½; Schuckert 5, 7, 9; Hapag, Nordd. Lloyd 3½, 5, 6½; Ostwerke, Schultheiß 6½, 9, 11; Dessauer Gas 4½, 6½, 8½; A.-G. f. Verkehrswesen 4½, 6½, 8½; Thüringer Gas 4, 6, 8.

Bezugsrechte: Deutsche Linoleumwerke 62½.

Gegen 2 Uhr

blieb die Tendenz schwach. Kloeckner gaben bis auf 110 nach. Etwas gebessert waren Reichsbank mit 301 nach 300½.

Unnotierte Werte

	22. 10.						
		Hünlich	75,50	Rh. Metallw	110,00	Krügersh.	240,50
Adl. Kohle	75,00	K Rheydt	187,00	Scheidemdl	76,75	Nieders.	155,50
Alb. & Mst.	48,00	Lamberts	161,00	Schwerdtf.	75,00	Wittekind	106,50
Bgb. Lothr.	74,00	Lrch & Nip.	80,00	Jul Sichel	—		
Bd.Chrlottb.	75,00	Linke-Hof	57,50	Stoewer	57,00	Sloman Sal.	94,50
BrownBover	—	Lloyd Dyn.	—	Stral. Glas	128,00	Süds. Phos.	—
Dör.u.Lehrm	—	Manoli Zig.	162,00	Terrafilm	75,00	*Diamond	16,50
Dt.Lastauto	29,00	Dr P Meyer	—	T Niedsch.	—	Kaoko	—
Dt. Petrol.	85,00	Müll Kaffee	82,00	Trier Wlz.	60,00	Salitrera	207,50
Dux Porzell.	—	Müser Br	105,00	Ufa	90,00	*Chade junge	—
Dyckh. & W.	114,75	Nat.-Film	110,00	do. Bonds	97,00	*do. arg. Bd	—
Frist. & R.	—	Neue Bd. Vz.	—	Winkelhs.	90,00	*do. sp. do.	—
Glückauf B.	75,50	Nienb Eis.	22,00			Mex.A.Skript	—
Grk Frank	122,50	Oehrng. Bg.	214,00	Adler Kali	113,00	do. B.Skript	—
Gum Elbe	144,00	Oeynh. Ma	—	Halle Kali	—	Petersb. Int.	2,25
Hansa Lloyd	55,50	Phön. Zbd.	66,00	Hann Kali	—	Russenbk.	2,625
Hochfrequ.	166,00	Pose	40,00	Heldb. Vorz	114,75	Russ. Gld. P.	2,70
Holzm. Glas	40,00	Ravené St.	101,00	Kali-Ind.	214,50	do. Mk.Prior	1,70

* in Mark per Stück

✱

Am Geldmarkt setzte sich die Ende der Vorwoche begonnene Verflüssigung fort. Tagesgeld stellte sich auf 5 pCt. für allererste Adressen, sonst bis 7 pCt. Am Privatdiskontmarkt bestand Nochfrage, jedoch wurde der Satz unverändert auf 6⅝ pCt. für beide Sichten belassen. Monatsgeld 8—8¾ pCt. für Börsenfirmen, bankgirierte Warenwechsel ca. 6⅞ pCt.

✱

Am Devisenmarkt gab der Dollar auf 4,198 (4,199) nach. Dementsprechend auch das englische Pfund auf 20,356, womit die Goldeinfuhrgrenze wieder unterschritten worden ist, so daß man für Dienstag am Londoner Markt mit deutschen Goldkäufen rechnen kann. Am Usancenmarkt lag London gegen New York schwächer mit 4,8493—97, Spanien gegen London 30,02—04, Paris 124,18—20. Der Swapsatz Dollar gegen Mark war 25+30 Stellen für einen Monat.

Disk.	Reichsbank: Diskont 7% Lombard 8%	Einheit	Devisen 22. 10. Geld	Devisen 22. 10. Brief	Devisen 20. 10. Geld	Devisen 20. 10. Brief	Noten 22. 10. Geld	Noten 22. 10. Brief	Noten 20. 10. Geld	Noten 20. 10. Brief
4½	Holland	100 Guld.	168,09	168,43	168,14	168,48	167,78	168,46	167,81	168,49
4	Belgien	100 Belga	58,26	58,38	58,29	58,41	58,10	58,34	—	—
5½	Oslo	100 Kr.	111,76	111,98	111,79	112,01	111,58	112,02	111,58	112,02
5	Kopenhagen	100 Kr.	111,82	112,04	111,84	112,06	111,63	112,07	111,64	112,08
4½	Schweden	100 Kr.	112,06	112,28	112,09	112,31	111,80	112,24	111,84	112,28
6	Danzig	100 Guld.	81,31	81,47	81,32	81,48	81,13	81,45	81,14	81,46
6	Helsingfors	100 Fm.	10,549	10,569	10,554	10,574	10,495	10,535	10,50	15,54
5½	Italien	100 Lire	21,97	22,01	21,97	22,01	21,93	22,01	21,95	22,03
4½	London	1 Lstr.	20,336	20,376	20,344	20,384	20,315	20,395	20,315	20,395
—	do. kleine		—	—	—	—	20,295	20,375	20,305	20,385
5	New York	1 Doll.	4,1940	4,2020	4,1950	4,2030	4,174	4,194	4,175	4,195
—	do. kleine		—	—	—	—	4,181	4,201	4,181	4,201
3½	Paris	100 Fres.	16,37	16,41	16,37	16,41	16,375	16,435	16,37	16,43
3½	Schweiz	100 Fres.	80,70	80,86	80,72	80,88	80,52	80,84	80,54	80,86
5	Spanien	100 Pes.	67,70	67,84	67,71	67,85	67,51	67,71	67,44	67,72
6½	Wien	100 Schill.	58,945	59,005	58,965	59,065	58,77	59,01	58,80	59,04
5	Prag	100 Kr.	12,428	12,448	12,43	12,45	12,39	12,45	12,385	12,445
—	do. 1000 Kr.		—	—	—	—	12,38	12,44	12,387	12,447
6	Budapest	100 Pengö	73,08	73,22	73,12	73,26	72,97	73,27	72,96	73,26
—	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	1,764	1,768	1,765	1,769	1,738	1,758	1,743	1,763
10	Sofia	100 Lewa	3,032	3,038	3,027	3,033	—	—	—	—
5,48	Japan	1 Yen	1,944	1,948	1,932	1,936	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,501	0,503	0,501	0,503	0,487	0,507	0,485	0,505
7	Jugoslawien	100 Dina	7,368	7,382	7,368	7,382	7,32	7,34	7,32	7,34
8	Lissabon	100 Escud	18,88	18,92	18,88	18,92	—	—	—	—
—	Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2,114	2,118	2,123	2,127	—	—	2,12	2,14
10	Athen	100 Drach.	5,425	5,435	5,425	5,435	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	4,1925	4,2005	4,1925	4,2005	—	—	4,17	4,19
—	Uruguay	1 G. Peso	4,256	4,264	4,256	4,264	—	—	—	—
6	Rumänien	100 Lei	—	—	—	—	2,545	2,565	—	—
—	do. unt. 500 L.		—	—	—	—	—	—	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	20,86	20,90	20,865	20,905	—	—	—	—
—	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	92,16	92,34	92,21	92,39	—	—	—	—

Ostdevisen: Bukarest 2,534 G 2,546 B; Warschau 46,95 G 47,15 B; Kattowitz 46,975 G 47,175 B; Posen 46,975 G 47,175 B; Riga 80,805 G 81,145 B; Kowno 41,485 G 41,665 B. Große Polen-Noten 46,925 B 47,325 B; Estnische Krone 111,50 G 112,50 B; Lit. 41,405 B 41,745 B.

Frankfurter Börse

Nach freundlicherer Tendenz im vorbörslichen Verkehr war die Börse bei Eröffnung lustlos. Deutsche Linoleum waren mit 387 etwa behauptet. Elektrowerte waren aber überwiegend abgeschwächt, besonders Chade, die auf 523 nachgaben. Rudolf Karstadt leicht befestigt, 243. Anleihe-Ablösungsschuld ohne Schein 15¼ und mit Schein 50¾. Von ausländischen Renten I. Anatolier 20½, II. Anatolier 22⅜, Zolltürken 12½. Im Freiverkehr waren russische Werte etwas lebhafter, russische Gold-Prioritäten 2,75, 1902er Russen 3.75. An den Aktienmärkten notierten bei Eröffnung Commerzbank 185½, Darmstädter 293, Deutsche Bank 168⅛, Dresdner Bank 169½, Hapag 154, Nordd. Lloyd 150½, Phönix 92⅛, Mannesmann 125½, Klöcknerwerke 115, Aschersleben 282¾, Farbenindustrie 255, A. E. G. 183½, Gesfürel 274¼, Licht u. Kraft 241½, Schuckert 207¾, Siemens 395, Zement Heidelberg 137, Süddeutscher Zucker 152, Daimler 80½.

Hamburger Börse

Anfangs meist freundlicher. Da jedoch die Berliner Arbitrage fast nur als Abgeber auftrat, wurde die Stimmung uneinheitlich und zum Teil sogar schwächer bei sehr eingeschränktem Geschäft. Packetfahrt 153½, Lloyd 149¾, Hansa 187. Höher Karstadt 242½, Ruberoid 145, Nobel 120½, Holstenbrauerei 221½, Cuxhavener Hochsee 14¾, Stern Sonneborn 65½, niedriger dagegen waren Bavaria-Brauerei 226¾, Lübeck-Büchener 80, HEW. 147, Schwartauer Honig 65, Kolonialwerte unbeachtet.

September-Handelsbilanz aktiv

Zunehmender Maschinen-Export

Der nominelle Einfuhrüberschuß des Außenhandels hat sich im September um 30 Mill. M. auf 28 Mill. M. verringert Insgesamt stieg im reinen Warenverkehr die Einfuhr von 1083,42 auf 1087,05 Mill. M., die Ausfuhr von 1025,79 auf 1058,80 Mill. M.

Nach den bisherigen Erfahrungen des Statistischen Reichsamts werden jedoch bei den ersten monatlichen Erhebungen die Einfuhrziffern durchschnittlich um 3 pCt. zu hoch, die Ausfuhrziffern um 1½ pCt. zu *niedrig eingesetzt*. Die berichtigten Ziffern, die offiziell erst wesentlich später veröffentlicht werden, würden also für den September eine Ausfuhr von 1074,68 und eine Einfuhr von 1054,44 Mill. M. ergeben. Demnach besteht tatsächlich ein Ausfuhrüberschuß von 20,24 Mill M.), der sich durch die Reparationsleistungen auf 81,67 Mill. M. erhöht.

Die geringfügige Steigerung der Einfuhr entfällt auf lebende Tiere, Rohstoffe und Halbfabrikate sowie Fertigwaren, während die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken um rund 4 Mill. M. zurückgegangen ist. Die Steigerung der Ausfuhr um 33 Mill. M. bleibt hinter der Steigerung des Vormonats zurück (111,8 Mill. M.).

	Einfuhr 1928 Sept.	Einfuhr 1928 August	Einfuhr 1928 Jan.-Sept.	Ausfuhr 1928 Sept.	Ausfuhr 1928 August	Ausfuhr 1928 Jan.-Sept.
	(in Mill. M.)					
Lebende Tiere	12,90	10,15	103,71	1,82	1,70	13,79
Lebensmittel und Getränke	336,66	340,47	3136,93	59,72	39,19	407,14
Rohstoffe u. halbfertige Waren	551,40	550,30	5457,54	195,94	215,67	1727,99
Fertige Waren	186,08	182,50	1856,45	801,32	769,22	6386,54
Reiner Warenverkehr	1087,05	1083,42	10554,64	1058,80	1025,79	8535,46
Gold und Silber	159,38	61,88	597,50	2,69	2,82	20,39
Zusammen	1246,43	1145,30	11152,13	1061,49	1028,61	8555,85

Die Veränderungen bei der Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken, sowie bei Rohstoffen und Halbfabrikaten, die meistens saisonmäßig bedingt sind, gleichen sich im wesentlichen aus. Die Erhöhung des Reichsimports um 7,8 Mill. M. beruht lediglich auf der Abrechnung im Freihafenverkehr. Noch stärker zeigt sich der Saison-Charakter bei der Einfuhr-Steigerung von *Fellen und Pelzwerk* (9,7 Mill. M.). Dagegen haben abgenommen die Einfuhr von Baumwolle um 7,9 Mill. M. von Wolle um 7,2 Mill. M., Kupfer um 5,8 Mill. M., Bau- und mutzholz um 5,1 Mill. M. In der Einfuhr von Fertigwaren haben Textilfabrikate um 8,2 Mill. M. zugenommen, während die Einfuhr von Automobilen und Krafträdern um 3,5 und die Einfuhr von Lederwaren um 3,9 Mill. M. zurückgegangen ist.

Die Zunahme der Ausfuhr von Roggen, Weizen und Hafer um insgesamt 16,4 Mill. M. zeigen ebenso wie der starke Rückgang der Düngemittel-Ausfuhr ausgesprochenen Saisoncharakter. Die Steigerung des Fertigwaren-Exports entfällt vor allem auf die starke Zunahme der Maschinenausfuhr, die in den beiden Vormonaten zurückgegangen war, um 30,2 Mill. M. Der Export von sonstigen Eisenwaren hat um 7,2, von Musikinstrumenten um 3,1 und von Pelzen um 4,9 Mill. zugenommen. Der Textilwarenexport liegt trotz eines Rückgangs um 6,4 Mill. M. noch erheblich über dem bisherigen Monatsdurchschnitt.

Die bisherige Entwicklung zeigt folgendes Bild:

In Mill. M.		Einfuhr insgesamt	Einfuhr Lebensmittel	Einfuhr Rohstoffe	Ausfuhr*) insgesamt	Ausfuhr*) Fertigwaren
April	1928	1175	339	610	924	682
Mai	1928	1086	304	567	895	677
Juni	1928	1108	329	579	893	685
Juli	1928	1183	385	603	914	689
August	1928	1083	341	550	1026	769
Septbr.	1928	1087	337	551	1059	801
Monatsdurchschnitt						
1927		1186	361	599	852	629
1926		834	298	412	815	580

*) Ohne Reparationssachlieferungen.

Die Reparationslieferungen erhöhten sich von 53,66 auf 61,43 Mill. M.

Der Zauberer der Börse

Jakob Goldschmidt in englischem Licht

Die Londoner „Financial Times“ bringen innerhalb ihrer Serie „Pfeiler der kontinentalen Finanz“, heute einen Aufsatz über den Geschäftsinhaber der Darmstädter und Nationalbank, Jakob Goldschmidt. Der Verfasser erinnert daran, wie Jakob Goldschmidt auf dem letzten Bankiertag als „Primadonna“ empfangen wurde, und wie man ihn in Bank- und Börsenkreisen den „Zauberer der Börse“ nennt. Aber Goldschmidt habe nichts von einem „Star“ an sich. Diese Bezeichnungen seien nur der Ausdruck der Bewunderung für einen Mann, der innerhalb der kurzen Zeit von weniger als einem Dezennium aus dem Dunkel zu einer führenden Stellung im deutschen Bankwesen aufgestiegen sei, nicht durch Glück, sondern durch harte Arbeit und ein unbeirrbares Urteilsvermögen in finanziellen Dingen.

Der Aufsatz sieht die Bedeutung Goldschmidts auf dem Gebiet der Bankfusionen, besonders aber darin, daß er der Erste war, der Deutschland wieder mit der internationalen Finanz verknüpfte. Die von Goldschmidt gegründete „Internationale te Amsterdam“ war der erste Versuch Deutschlands, wieder in die internationalen Finanzbeziehungen einzutreten.

Verbindlichkeitserklärung des München-Gladbacher Schiedsspruchs beantragt. Die Vertreter der Textilarbeiter-Gewerkschaften haben, wie der „Voss. Ztg.“ aus Essen gedrahtet wird, *in einer am Montag in Düsseldorf abgehaltenen Versammlung* beschlossen, den Schiedsspruch für den München-Gladbach-Rheydter Bezirk, der, wie bereits gemeldet, von den Arbeitgebern abgelehnt worden ist, anzunehmen. Gleichzeitig ist die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs von den Gewerkschaften beantragt worden.

Neue Expansion des Friedenshütte-Konzerns. Der *Friedenshütte-Konzern vergrößerte seinen Aktienbesitz* bei der Suchedniowska Fabryka Odlewow i Huta Ludwikow S. A. in Kielce auf über 90 pCt. Die Suchedniowska-Werke bestehen aus zwei gesonderten Fabrikobjekten in Ludwikow bei Kielce und Suchedniowska

Erweiterte Braunkohleninteressen I. G. Farbenindustrie. Wie wir erfahren, hat die I. G. Farbenindustrie A.-G. von der Preußischen Elektrizitäts-A.-G. das in der Nähe von Bitterfeld gelegene Kohlenvorkommen Unter der Goitzsche erworben. Ein Abbau kommt voraussichtlich erst nach Jahrzehnten in Frage.

Gute Beschäftigung der Südfilm A.-G. Die o. G.-V. der Gesellschaft, in der 774 440 Rm.; davon 715 000 Rm. durch die British International Pictures Ltd., London, vertreten waren, genehmigte Geschäftsbericht und Bilanz per 30. Juni 1928, die einen Reingewinn von 17 617 Rm. aufweist, der zuzüglich des Vortrages aus 1926-27 mit 18 302 Rm. vorgetragen wird. Die Interessengemeinschaft mit der Münchener Lichtspielkunst A.-G., München, wurde, da sich die daran geknüpften Erwartungen nicht erfüllten, gelöst. Mit der British International Pictures Ltd., London, trat die Gesellschaft in Geschäftsverbindungen, die sich günstig ausgewirkt haben. Ihre Theaterinteressen hat die Südfilm A.-G. bis auf den nach Erwerb der *Emelka-Beteiligung* jetzt zu 100 pCt. *kontrollierten* Alhambra-Palast abgestoßen, der nach vorgenommenen Umbau, wie mitgeteilt wurde, Rekordeinnahmen erbringen soll. Der Auftragsbestand hat sich im laufenden Jahre stark erhöht. Er beträgt auf die neue Produktion rd. 4,8 Mill. monatlich, auf die alte Produktion rd. 1,1 Mill. Die herausgebrachten Filme seien erfolgreich.

Besprechungen über Wiederaufnahme des mexikanischen Schuldendienstes. Wie aus New York gemeldet wird, ist der Vertreter des internationalen Bankenkomitees für mexikanische Anleihe in Mexiko City angekommen, um die Verhandlungen über Fortsetzung des mexikanischen Schuldendienstes aufzunehmen. Es fanden bereits verschiedene Besprechungen mit dem mexikanischen Finanzminister statt, deren Inhalt streng geheim gehalten wird. Da die mexikanische Regierung in einigen Monaten zurücktritt, ist angeblich nicht zu erwarten, daß noch unter der Präsidentschaft Calles ein Resultat erzielt wird.

Warenmärkte

Produktenbörse ruhig

Die schwachen Auslandsmeldungen beeinflußten die Tendenz der Berliner Produktenbörse insofern, als der Handel in der Hauptsache auf den Export angewiesen ist. Die Preisabschläge, die zu verzeichnen waren, beliefen sich im Lokoverkehr wie am Markt der Zeitgeschäfte bei Weizen um etwa 1, bei Roggen um etwa 0,50 Mark. Zu diesen Preisen nehmen auch die Mühlen frachtgünstig gelegene Partien auf. Das Mehlgeschäft stockt weiter vollkommen. Trotz entgegenkommenden Verhaltens der Mühlen deckt der Konsum nur den allernotwendigsten Bedarf ein. Hafer konnte seine Preislage behaupten, obwohl sich der Konsum zurückhält. Das Exportgeschäft geht weiter. Am Gerstenmarkt fanden lediglich feinste *Brauqualitäten und Futtergerste Beachtung*.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktenbörse

	22. 10.	20. 10.		22. 10.	20. 10.
Weizen, märk.	213—216	214—217	Futtererbsen	—	—
Roggen, märk.	207—210	207—210	Ackerbohnen	—	—
Braugerste	231—251	231—251	Wicken	—	—
Gerste, Futter	202—212	202—212	Lupinen, blaue	—	—
Hafer, märk.	202—211	202—211	do. gelbe	—	—
Mais loco Bln.	217—219	216—218	Seradella	—	—
Weizenmehl	26,75—30,00	26,75—30,00	Rapskuchen	19,80—20,00	19,80—20,00
Roggenmehl	26,65—29,65	26,65—29,65	Leinkuchen	24,30—24,60	24,30—24,60
Weizenkleie	15,00—15,25	15,10—15,25	Trockenschn.	14,00—14,50	14,00—14,50
Rogg.Kl.fr.Bl.	15,25—15,50	15,25—15,50	Soya-Schrot	21,60—22,20	21,40—22,20
Viktor. Erbsen	44,50—53,00	44,50—53,00	Kartoffelflock.	19,50—20,00	19,60—20,00

Berlin, 22. Oktober. Häute-Auktion. Die 140. Versteigerung des Allgemeinen Häute-Verwertungs-Verbandes G. m. b. H. zu Berlin-Lichtenberg war ziemlich gut besucht. Die Abgabe der Gebote erfolgte nur vorsichtig. Leichte Großviehhäute und Fresser-Felle wurden um 10 pCt. herum billiger, Kalbfelle, Berlin Schlachthof, wurden 5—10 pCt. billiger. Es wurde gezahlt für leichte Großviehhäute bis 29 Pfd. Ochsenhäute mit Kopf 90, Bullenhäute mit Kopf 91,25, Färsenhäute mit Kopf 93, Fresserfelle bis 20 Pfd. mit Kopf 94¾, do. über 20 Pfd. mit Kopf 94¾, Kalbfelle, Berlin-Schlachthof, bis 9 Pfd. mit Kopf 115—116½, do. ohne Kopf 131, do. 9,1—15 Pfd. mit Kopf 113, do. *ohne Kopf* 118, Kalbfelle 15,1—20 Pfd. mit Kopf 95½—97½, do. ohne Kopf 105, Kalbfelle 20,1 und mehr Pfund mit Kopf 90—91.

Berlin, 22. Oktober. **Metallpreise.** (Für 100 kg in G.-M.) (Vortag)

		22. 10.	Vortag
	Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz)	144,75	144,75
Notier. d. Metallb.	Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	190,00	190,00
	do. do. in Walz- od. Drahtbarren	194,00	194,00
	Reinnickel	350,00	350,00
	Antimon Regulus	85,00—90,00	85,00—90,00
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	79,00—80,50	79,25—80,75

✱

Magdeburg, 22. Oktober. Zucker: prompt gestr.; Lieferung Oktober-Dezember 24¼, 24½. Tendenz: ruhig. — Terminpreise: Oktober 12,50 B, 12,30 G; November 12 B, 11,90 G; Dezember 11,90 B, 11,85 G; März 12,05 B, 11,95 G; Mai 12,20 B, 12,15 G; August 12,30 B, 12,25 G; Januar-März 12,05 B, 11,95 G. Tendenz: ruhig. — Rohzucker: ohne Notiz. Tendenz: ruhig.

Liverpool, 22. Oktober. Baumwolle. (Anfang.) Americ. Universal Stand. middl. Tendenz: stetig. Okt. 10,43; Dez. 10,25 bis 10,26; Jan. 10,22—10,24; März 10,20—10,22; Mai 10,20; Juli 10,15 bis 10,16. — Aegypt. Sakellaridis. Tendenz: ruhig. Jan. 18,05. Upper Jan. 12,50.

Alexandrien, 22. Oktober. Baumwolle. Sakell. / Ashmouni Nov. 35,51; Dez. 23,24; Jan. 36,20; Febr. 23,60; April 24,15.

0273

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 80½, Ilse Bergbau 250, I. G. Farben 253, A. E. G. 182½, Ges. f. elektr. Unternehm. 273, Schuckert 206½, Elektrisch Licht 239½, Siemens u. Halske 392½, Laurahütte 69½, Köln-Neuessen 124½, Gelsenkirch. 123½, Vereinigte Stahl 93½, Oberbedarf 110½, Phönix 92½, Harpener 136½, Hohenlohe 65, Rheinstahl 136, Riedel 34½, N. A. G. 55, Schultheiß 323½, Orenstein 112¾, Leonhard Tietz 273½, Salzdetfurth 472½, Telefon Berliner 68½, Mannesmann 124½, Deutsche Maschinen 52, Rütgerswerke 101, Vereinigte Glanzstoff 555, Ostwerke 208, Rhein. Braunkohle 276, Oberkoks 110½, Canada 75, Hamburg Packet 152¾, Nordd. Lloyd 149⅛, Hamburg-Süd —, Hansa 188½, Deutsche Erdöl 136½, B. E. W. 155, Barmer Bank —, Darmstädter 291, Disconto 163, Mitteldeutsche 209, Berliner Handels-Gesellschaft 291, Deutsche Bank 168, Dresdner 169¼, Commerzbank 185½, Reichsbank 301, Sloman 95, Salitrera 210, Diamond 16½, Deutsche Petroleum 85, Bemberg 470, Berger 389¾, Karstadt 240¼, Polyphon 483.

*

Neues Berliner Börsenpapier. Auf Antrag der Darmstädter und Nationalbank sind 1,2 Mill. M. Aktien der Magdeburger Bau- und Credit A.-G., Magdeburg (früher Magdeburger Bau- und Kreditbank) zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden. Sie ist mit einem festen Auftragsbestand in das Jahr 1928 hereingegangen. In der Zwischenzeit sind weitere günstige Aufträge hereingenommen worden. Die Endverhandlungen über weitere Aufträge sind im Gange. Die Gesellschaft glaubt daher im laufenden Geschäftsjahr ein ebenso günstiges Ergebnis wie im Vorjahr (10 pCt.) erzielen zu können. Eine Zwischenbilanz per 31. Juli 1928 verzeichnet gegenüber der Bilanz per 31. Dez.: Grundstücke 420 000 (420 000), Vorräte 56 000 (64 000), Werkzeuge 94 000 (91 000), Kasse 7000 (3000), Hypotheken 1,6 Mill. (843 000), Debitoren 323 000 (619 000), Bankguthaben 466 000 (135 000), in Ausführung begriffene Bauten 2,7 Mill. (1,4) Mill. Auf der Passivseite erscheinen bei unverändert 1,2 Mill. Aktienkapital und 0,42 Mill. M. Reserven Hypotheken und langfristige Schulden mit 944 000 (221 000), Anzahlungen auf noch nicht abgerechnete Bauten 2,8 (1,1) Mill., Kreditoren mit 58 000 (122 000) und Akzepte mit 401 000 (211 060) M.

Termin-Notierungen

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 27. 10. Effektensaldos 29. 10. Zahltag 31. 10.

	Div.		Einheits-Kurse heute	vor
Allg.Elektr.G.	8	183,25-182,50	181,88	183,88
Bergmann	9	208,25-206,50	205,00	208,25
Berl. Masch.	6	94,25-94,00	92,50	93,13
Buderus	5	83,00	83,00	82,25
Charl. Wass.	7	—	125,00	125,00
Comp. Hisp.E	6	522,63-521-525	521,75	524,50
Cont. Caout.	6	—	134,50	134,50
Daiml.-Benz	0	81,00-80,50	80,00	79,75
DessauerGas	8	191,00-190,25	190,88	190,50
Dtsch. Erdöl	7	136,88-136,50	136,25	137,00
Dt. Linoleum	15	387,75-388-377	382,75	384,00
Dtsch. Masch	0	—	50,75	51,88
Dynam.Nobel	6	—	120,25	120,25
Elektr. Liefrg	10	—	174,00	175,50
E.Licht u. Kr.	10	241,75-238,50	238,00	240,00
Essen.Steink	8	—-123,00	123,00	124,00
J.G.Farb. Ind	12	254,75-253,50	252,25	254,00
Feldm. Pap.	12	238,00	239,50	238,00
Felt. & Guill.	6	151,00	149,00	150,00
Gels. Bergw.	8	—-124,00	123,00	123,50
Ges. f. el. Unt.	10	274,75-272,50	273,00	274,50
Goldschmidt	5	99,50-99,13	99,00	99,88
Hambg. El. W.	10	147,00-146,75	146,00	146,00
Harp. Bergw.	6	138,63-136,50	136,00	136,00
Hoesch Eisen	8	130,25-130,00	127,25	129,50
Ph.Holzmann	7	—	132,00	133,00
Jlse Bergbau	8	250,00	246,00	246,00
KaliAschersl.	10	282,00	280,00	282,00
Rud.Karstadt	12	241,88-243-240	240,00	239,88
KlöcknerWrk	7	114,5-110,5-111	109,50	115,00
Köln-Neuess.	9	125,13-124,25	120,00	125,00
Ludw. Loewe	10	250-248	—	250,00
Mannesmann	8	125,00-124,50	124,50	124,75
Mansf. Bergb	7	115,13-114,00	113,75	113,00
Metallbank	8	135,25	133,75	133,75
National Auto	6	55,00	56,75	52,75
Nordd.Wollk.	12	183,00	182,00	182,25
Obsch. Eb. B.	5	111,00-110,50	110,00	111,25
Obsch. Koks	6	111,38-111,25	110,75	111,50
Orenst.&Kop.	5	112,75	111,50	111,00
Ostwerke	12	—-282-280	280,00	282,00
Phönix Bergb	6½	92,63-92,75-92,5	91,75	92,50
Polyphon	14	487-483	482,50	484,50
Rh. Braunk.	10	278-276,50	275,25	277,00
Rh. Elektriz.	9	157,50	156,00	156,00
Rh. Stahlw.	6	137,00-135,50	135,50	136,00
Rieb. Montan	7,2	—	144,00	143,75
Rütgerswerk	6	100,88-101,00	101,38	101,75
Salzdetf. Kali	15	473,25-73,5-72,5	471,75	473,00
Schles. El. B	10	229,00-228,00	227,00	229,50
Schub.& Salz	16	—	346,00	346,50
Schuck.& Co.	8	207,88-206,50	206,50	206,50
Schulth.-Pa.	15	326,00-323,50	323,00	325,00
Siem&Halske	12	394,00-392,50	390,13	394,00
Thür. Gasges	9	152,00	152,50	152,75
Leonh. Tietz	10	274,5-275,5-73,5	271,00	269,00
Transradio	8	148,63	147,50	146,50
Ver. Glanzst.	18	552,00-554,00	551,00	551,50
Ver. Stahlw.	6	94,00-93,50	93,50	94,00
Westeregeln	10	283,50	283,00	284,75
Zellst.Waldh.	12	284,00	282,00	282,00
Allg.Dt Kredit	10	135,88	136,25	135,75
Barm. Bankv.	10	—	140,50	140,00
Bayr.Hyp.u.W	10	163,13	164,00	—
B. Hand. Ges.	12	291,50-291,00	291,00	294,00
Com. u. Prbk.	11	186,00-185,50	185,50	185,50
Darmst.u.Na.	12	293,50-290,75	290,00	291,25

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 22. Oktober 1928

Deutsche Bk.	10	168,25-168,00	167,00	168,00
Discont-Kom	10	163,25-163,00	162,25	162,75
Dresdn. Bank	10	169,50-169,25	168,75	169,00
Mitteld.Krdb.	9	209,00	206,50	206,50
A.G.f.Verkehr	11	178,00	174,50	—
Dt. Reichsb.	7	91,88-91,75	92,00	91,63
Hamb.-Am.P.	8	153,75-152,75	153,00	152,88
Hbg. Hchb. A.	6		76,75	—
Hbg.-Südam.	8		187,00	—
HansaDpfsch	10	188,50	—	186,00
Nordd. Lloyd	8	150,75-149,13	149,00	149,00
Otavi M.p.St.	2 sh	54,88-54,63	53,63	5,538

Fortlauf. Notierungen

Abls.DtR.I-III		50,90	50,90	50,90
do.Neubesitz		15,38-15,25	15,30	15,10
Bosn.Eisenb.	5	43,13	43,13	43,25
do. invest.	5		43,25	43,38
Mexikan.abg	5		37,20	37,25
do. abg.	4		24,00	23,75
Oest. St. 14	4½		—	38,50
do. m. n. Bg.	4½		34,25	33,50
do.am.Eis.-A.	4½		1,80	—
Oest. Gold-R.	4		—	—
do. m. n. Bg.	4		32,25	32,25
Oest.Kr.Rent.	4		—	—
do.konv.J./J.	4		1,95	1,95
do.do.Mai/N.	4		1,95	—
Oestr. Silber	4,2		3,00	3,10
do. Papier	4,2		—	—
Türk.Adm.03	4		9,40	9,25
do. Bagd. 1	4	12,40	12,25	12,50
do. 2	4	1 ,30	12,25	12,30
do. unif.	4	16,25	16,25	16,25
do. Anl. 05	4		12,90	12,25
do. Anl. 08	4	11,40	11,50	11,63
do.Zoll-Obl.	4	12,50	12,30	12,50
do. 400 Fr.	fr.Z.		18,50	18,10
Ung13 m.n.B	4½		—	25,75
do.14 m.n.B.	4½	27,90	27,90	27,80
do.Goldrente	4		26,50	26,50
do.10 m.n.B.	4	23,38	23,38	23,50
do. Kron.-Rt.	4		1,90	2,00
Lissab.St.I,II	4	12,30-12,40	12,30	12,30
Mex. Bew.	4½		—	—
do. abg.	4½		30,50	—
Anatl Eis. S.1	4½		20,50	20,80
do. Ser. 2	4½	20,50	22,63	22,90
Mazed. Gold	3	22,63	—	13,88
Tehuant. abg	5		16,05	16,00
do. abgest.	4½		—	14,00
Accumulator.	8		169,00	169,00
Adlerwerke	5	108,50	107,50	108,50

Aschaff Zellst	12	—	207,00	—
Augsbg. Kbg.	10	—	99,50	99,88
Basalt A.-G.	6	69,75	68,25	68,25
Bemberg	14	468,00	465,00	472,00
Berger Tiefb.	20	391,00-389,75	389,75	390,50
BrlKarlsr.Ind	0	75,00	—	74,75
Busch Wagg.	0	—	58,50	60,25
Byk-Guldenw	6	—	86,00	87,00
Calmon Asb.	0	45,50	45,63	—
Chem. v.Heyd	5	121,25	120,13	120,25
Dt.-Atl. Tel.	7	139,50	139,75	140,00
Dtsch. Kabel	0	69,88	69,88	71,25
do.Tel.u.Kab	7	121,50	122,00	120,00
do. Ton u.Stn	10	157,00	156,00	156,00
do. Wollenw.	0	48,25	48,00	48,00
Dt. Eisenhdl.	6	74,25-73,88	73,75	74,00
Eisenb. Verk.	10	159,50	159,25	159,25
Elekt.Schles.	8	—	121,00	121,00
Fahlberg List	10	—	117,50	118,88
Hackethal Dr.	6	98,50-98,00	97,50	97,80
Hammersen	10	—	137,75	139,00
Harb. Gummi	0	85,00	84,50	85,00
Hartm. Sä.M.	0	18,25	18,13	18,38
HirschKupfer	6	—	132,00	134,00
Hohenlohe	7½	64,50	65,00	62,00
Gebr. Jungh.	4	—	88,75	88,00
Gebr. Körting	0	—	76,00	75,13
Krauß&C.Lok	0	—	52,50	52,50
Lahmeyer	10	—	164,25	173,00
Laurahütte	0	69,50	69,25	69,25
Leopoldsgrb.	0	—	68,88	69,50
C. Lorenz	6	131,00	130,00	131,00
Msch.Buckau	10	—	143,50	142,50
Maxim. Hütte	10	—	173,00	—
Miag	10	137,50	137,25	137,50
Mitteld.Stahl	7	117,50	116,50	116,50
Mix & Genest	9	111,00	111,00	111,00
Motor. Deutz	0	66,00	66,00	65,88
Öst.Siem.-S.	6	12,25	12,25	12,25
Herm. Pöge	6	97,50-97,00	96,50	98,00
Rh.-W.Elektr.	9	216,50	215,50	216,00
do.Sprengst.	4,8	—	92,50	92,63
J. D. Riedel	0	34,50	34,50	34,88
Sachsenwerk	7	139,00	139,00	137,50
Sarotti	12	186,50-186,00	186,00	187,50
Schl.Bg. Zink	8 Zl.	—	122,00	123,25
do.Bw.Beuth.	12	—	139,00	141,00
do. Prt.-Zem.	10	208,00	205,50	205,00
do. Textilw.	0	—	46,25	46,50
H. Schneider	8	—	110,00	110,00
Sieg.Sol.Guß	0	28,50	28,50	27,25
Stöhr Kmgr.	10	249,38-246,75	247,50	244,50
Stolberg Zink	6	157,00	156,00	—
SvenskaTänd	10⅝	513,50-512,00	512,00	511,00
Tel. J. Berlin	2½	66,50	66,50	66,25
Thörls Oelfb.	6	102,88-102,50	103,00	101,25
Ver. Schuhfb.	6	—	68,75	68,75
Vogel Tel. Dr.	6	82,00	82,00	82,75
Voigt &Haeffn.	8	—	—	215,00
Wicking	10	168,50-168,00	167,50	170,88
Bank elekt.W	10	155,00	155,00	155,00
Bk.f.Brauind.	11	170,00-169,00	169,00	170,00
Bayr.Ver.-Bk.	10	160,00	160,00	160,25
Oesterr.Krd.	4 Sch	34,63-34,75	34,75	34,63
Reichsbank	12	302,00-301,00	300,75	302,75
Wien.B.Vr.	1.8 Sch	15,13	15,13	16,13
Baltimore	—	—	113,25	—
Canada Abl.	—	74,00-75,00	75,50	77,25
Elktr. Hochb.	5	—	86,00	86,00
Öst.-Ung.Stb	2½ S	16,00	16,13	15,75
Schantung P	—	6,10-6,00	6,10	5,13
Verein. Elbe	5	58,00	57,00	58,25

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanl.

	Zs.	heute	vor.
Dt.Wertbst.A. 23		92,30	92,30
do. 1935		89,50	89,25
Dt.Rchsanl.27	6	87,50	87,50
3% Dt.Rchsch ‚K'		87,25	87,25
Preuß. Stsch.	6½	99,00	99,00
do. 1930	6½	95,40	95,50
Bad.RmAnl.27	6	77,50	77,40
Bayr.St.Rm.27	6	79,50	79,50
do. Staatssch.	7	99,00	99,00
Braunschw.St.	7	98,50	98,50
LippeStaatsch.	7	99,25	99,25
Lübeck Sttsch.	7	99,00	99,00
Mck. Schw. 26	7	83,63	83,36
do. Schatz	6½	98,80	98,80
SachsenSt.27	6	78,20	78,20
do. Sch. R.1	7	98,30	98,50
do. R.2	7	95,70	95,70
Thüring.St.26	7	84,36	84,36
do. Rm.-Anl.	7	84,40	84,25
Württbrg.St.	6½	99,00	99,00
Dt.Rpost.Sch.	6½	95,00	95,00
Dt. Schutzgeb.	4	6,00	6,00

Rentenbriefe

	Zs.	heute	vor.
Brandenbg.	4.3½	19,40	19,60
Hannover	4.3½	22,50	22,50
Hess. Nass	4.3½	18,50	18,50
Pommern	4.3½	19,50	19,50
Posensche	4.3½	—	—
Pr.Ost-u.W.	4.3½	14,50	14,65
Rh.u.Westf.	4.3½	21,90	21,90
Sächsische	4.3½	21,00	21,15
Schlesisch.	4.3½	21,80	21,80
Schlesw.H.	4.3½	17,60	17,70

Provinzanleihen

Mit Zinsberechnung

	Zs.	heute	vor.
Brdb.PrRm.28	8	93,25	93,25
do. 26	7	—	—
Hann. Prv. Rm.	8	93,50	93,50
do. R. 3 8	7	96,00	96,00
do. R. 6	7	84,10	84,00
do. R. 7	7	84,10	84,00

Stadtschaften

Mit Zinsberechnung

	Zs.	heute	vor.
Berl.Pfd.-Amt	10	104,75	104,75
do.	8	98,75	98,25
do.	7	85,25	85,50
do.	6	—	—
Berl. Goldst.	10	106,00	106,00
do.	8	98,25	98,25
do.	6	—	—
Pr.Ztrst. R. 4	10	102,50	102,50
do. R. 5	10	102,25	102,25
do. R. 7	10	—	—
do. R. 3. 6	8	96,00	96,00
do. R. 9	8	95,50	95,50
do. R. 10	8	95,50	95,50
do. R. 14, 15	8	97,00	97,00
do. R. 18	8	—	97,50
do. R. 19	8	98,00	98,00
do. R. 8	7	90,00	90,00
do. R. 11	7	90,00	90,00
do. R. 2, 12	6	88,00	88,00
do. R. 1, 13	5	80,00	80,00

Ohne Zinsberechnung

		heute	vor.
Neue Berlin 4-3		16,20	16,10

Sonstige

Mit Zinsberechnung

	Zs.	heute	vor.
Brsch.Stb.14	10	101,10	101,10
do. 16	8	97,00	97,00
do. 19	7	94,00	94,00
do. 17	6	83,00	83,00
Dt.KomGold25	8	95,25	95,10
do. 26	8	95,00	95,00
do. 26	7	90,25	90,25
do. 23	5	80,25	80,25
Nass.L.G.A.8,9	8	97,00	97,00
do. GKm. S. 5	8	95,00	95,00
do. do. 6	8	95,00	95,00
Pr.LdsPf.G.2	10	101,90	101,90
do. 4	8	95,50	95,50
do. 11	8	97,75	97,75
do. 13	8	98,20	98,20
do. 5	7	89,00	89,00
do. 10	7	91,00	91,00
do. 7	6	85,50	85,50

	Zs.	vor	heute
Ldw.Pfdbrbk.1	7	86,00	86,00
do. 1	6	84,00	84,00
Lpzg.H.Bk.G.3	8	94,50	94,62
do. 5	8	97,50	97,50
do. 11	8	98,25	98,25
do. 6	7	86,10	86,10
Lpz.H.Bk.G. 9	6	84,50	84,50
do.Liqu. 7A	4½	76,25	76,25
Mckl.Hp.u.W.2	8	94,30	94,25
do. 4	8	94,75	94,75
do. 5	7	85,75	85,75
do. Serie 1	6	81,00	—
do. Liqu.7	4½	73,40	73,50
do.Anteil.M.p.St		18,50	18,75
do. G.-K. 3	8	93,25	93,25
do. 6	6	—	80,00
Mein.Hp.GPf.3	8	95,00	95,30
do. 5	8	95,20	95,30
do. 8	8	95,00	95,00
do. 9	7	85,40	85,40
do. 11	7	88,25	88,25
do. 12	6	83,20	83,20
do. 2	5	78,75	78,75
do. G.-K. 4	8	92,50	92,50
do. 7	7	85,40	85,40
do. 14	7	86,00	86,00
do. 13	6	81,90	81,90
MitteldBdkr2	10	102,25	102,00
do. 3	10	101,25	101,00
do. 1	8	95,00	95,00
do. 2	8	96,00	96,00
do. 3	8	96,00	96,00
do. 4	8	96,00	96,00
do. 7	8	97,50	97,50
do. 1	7	85,25	85,25
do. 2	7	86,00	86,00
do. 3	7	85,50	85,50
do. 4	7	85,50	85,50
do. 1	6	84,50	84,50
do.Mob.Pf.1	4½	81,00	81,00
do. Komm. 1	8	94,50	94,50
do. 1	6	84,00	84,00
Nrd.Grkr.GPf3	8	95,25	95,25
do. 5	8	95,50	95,50
do. 6 u. 7	8	95,25	95,00
do. 20	8	97,50	97,50
do. 8	7	86,25	86,25
do. 12	7	87,25	87,25
do. 13	7	89,00	89,00
do. 11	6	83,00	83,00

	Zs.	heute	vor
RhW.Bd.Ant.p.St		51,70	51,70
do. GK.24.2.	10	102,50	102,50
do. GK.25.3.	10	102,10	102,10
do. do. 26.4	8	95,00	95,00
do. do. 26.5.	7	85,00	85,00
Rh.-W.Bd. 27	6	84,00	84,00
Rg.-Rtb.G.1-3	8	95,25	95,25
do. 4-6	8	94,25	94,50
do. 1-2	5	—	—
Sächs.Bdkr 6	10	104,00	104,00
do. 7	10	104,00	104,00
do. 3	8	98,00	98,00
do. 4	8	98,00	98,00
do. 5	8	98,00	98,00
do. 8	8	—	—
do. 10	7	86,10	86,10
do. 11	6	85,50	85,50
do. Liqu.	4½	82,25	82,25
do. Ant.MpSt.		—	—
Schl.Bkr.GPf.3	8	93,00	93,20
do. 5	8	93,00	93,00
do. 7	7	84,90	84,80
Schl.BkrGPf11	7	86,00	86,00
do. 9	6	83,00	83,00
do. 2	5	79,80	79,80
do. Liqu.	4½	74,90	74,50
do. Anteil.MpSt.		51,60	51,60
do.Kom. 4	8	94,00	94,50
do. 6	7	84,00	84,60
do. 8	6	83,75	83,75
Südd.Bodkr.5	8	95,75	95,75
do. 7	7	90,00	90,00
do. 8	6	85,00	85,00
do. Liqu.	4½	—	—
do. Anteil. MpSt.		—	—
Thür.Ld.H.Bk.	10	101,50	—
do.Ser.1-3	8	94,00	94,00
do. 5	8	94,50	94,50
do. 7	7	88,50	88,50
do. 9	7	88,75	88,75
do. 10	6	86,50	86,50
do. Kom. 4	8	93,00	93,00
do. 6	7	88,50	88,50
do. 8	7	87,25	87,25
do. 11	6	88,75	88,75
Wd.Bdkr.G. 5	10	102,90	102,75
do. 6	10	—	103,50
do. 3	8	94,50	94,20
do. 9	8	94,80	94,40
do. 11	8	95,00	95,00

	Zs.	heute	vor.
Engelhardt-Br.	8	95,75	95,25
Fahlb., List. Rm	8	93,00	—
Hacketha	6	75,00	—
Hamburg.E.W.	7	91,50	91,50
HoeschRm.Anl.	8	94,40	94,00
KlöcknerWerke	8	91,10	91,00
Krupp A. B	6	85,00	85,00
do. Rm.	6	76,50	77,00

	Zs.	heute	vor.
Südd. Bodkr.	9	168,00	170,50
do. Disconto	8	131,50	132,50
Ung.Kred.	5,5 P.	63,25	64,25
Vereinsb.Hbg	10	162,00	—
Westd. Bodkr.	9	131,00	130,00

Verkehr

	Zs.	heute	vor.
Allg.Brl.Omn.	10	170,50	170,50

	Div.	heute	vor.
Chem. Brockh.	7	103,50	103,25
do. Schuster	0	65,13	65,00
do. Spinn.	0	—	48,00
Chillingworth	8	88,25	87,50
Christ. & Unm.	0	67,00	67,00
Chrom.Najork	10	112,00	110,50
Conc. Bergb.	6	81,00	81,00
do. chem.	0	34,50	34,00
Harkort Brück.	0	—	—
do. St.-Pr.	0	60,25	60,25
Hedwigshütte	7	92,00	92,25
Heidenau Pap.	0	52,75	52,50
Heilmann, Im.	8	110,00	111,00
Hein, Lehmann	6	83,75	83,75
Heine & Co.	3	54,50	57,00
Em. Heinicke	8	115,50	115,00
Natronzellst.	10	144,00	145,00
Neckarsulm	8	32,00	31,00
Neckarwerke	9	130,25	133,00
N.Amperkrwrk.	7	106,00	106,25
N. Westend i. L.		420,00	420,00
Niederl. Kohl.	10	161,25	160,12
Niederschl.E.	10	—	—
Nordd. Eisw.	10	117,00	116,75
Spinn. Renner	0	—	—
Sprgst.Carb.	6,1	—	91,50
Stader Leder	8½	103,50	102,00
Stadtbg. Hütte	0	45,12	45,13
Staßf. Chem.	2	27,50	27,75
do. Gen.	2	14,75	14,50
Steatit Magn.	10	158,00	159,00
Steiner & S.	9	118,25	118,00

Konvert. Oblig.

Ausl. Staatsanleih.

Ausl. Eisenb.-Obl

Sachwerte

Ohne Zinsberechnung

Schuldverschreib.

Mit Zinsberechnung

Aktien

Banken

Industrie

Kolonial-Werte